

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 200.

Dresden, Donnerstag den 29. August 1907.

18. Jahrg.

## Abonnementspreis

Einzelhefte 10 Pf. Vierteljahr 30 Pf. Halbjahr 55 Pf. Ein Jahr 100 Pf. Ausland 120 Pf. Postgebühren sind zu zahlen.

## Redaktion

Zwingerstraße 21, 2 Tr. Dresden. Telefon: Nr. 1192.

Verleger: Dr. H. G. Schmidt.

## Infervale

Immer bis 6 geschlossenen Heften oder einem Bande mit 24 Hf. bezieht man bei uns ein Heft. Die Heftpreise sind nicht abnehmbar. Bestellungen sind zu richten an die Expeditionen.

## Expedition:

Zwingerstraße 21, post. Telefon: Nr. 1192.

Verkauft täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

## Sächsische Gewerbeaufsicht 1906.

### 1. Fabrikinspektoren und Arbeiter.

Ebenso spät wie im vorigen Jahre sind heuer die Berichte der sächsischen Fabrikinspektoren erschienen, obwohl diesmal kein Buchbinderaufstand die Ursache der Verspätung sein kann, der sie im vorigen Jahre verschuldet haben sollte. Von der Aktualität scheint man im sächsischen Ministerium des Innern, wo die Berichte zusammengearbeitet werden, nicht viel zu halten. In dieser Beziehung ist es bei den sächsischen Gewerbeinspektionsberichten nicht anders gegangen. Zwar, die ersten waren die sächsischen Berichte ja niemals, aber sie erschienen doch zum Teil früher Ende Mai oder Anfang Juni, jetzt aber scheint der Erscheinungstermin nicht an das Ende des August verlegt worden zu sein. Auf mehr Interesse können die Berichte durch solche Verzögerungen nicht rechnen. Es scheint allerdings das späte Erscheinen in der Drucklegung in der Reichsdruckerei zusammenzuhängen. Es sind aber die sächsischen Berichte, die doch wohl auch jetzt erst hergestellt werden, auch früher erschienen. Es wird also nicht in erster Linie mit an der rechtzeitigen Lieferung des Manuskripts liegen.

Es herrscht anscheinend jetzt mehr denn je die Tendenz vor, eingehendere Auslassungen der Fabrikinspektoren immer mehr zu unterdrücken. Während früher — bis vor etwa 5 Jahren — die Berichte mit der industriellen Entwicklung und der umfangreichen Tätigkeit der Gewerbeaufsicht zunahmen, ist jetzt das Gegenteil beobachtet: die Berichte werden immer schwächer und inhaltlich weniger dürftig. Der Bericht von 1898 war auf 665 Seiten abgemessen. Kurz danach trat ein neues Verfahren ein: Die Berichte der einzelnen Inspektoren erschienen nicht mehr selbstständig, sie wurden von den Kreisinspektoren und den Ministerien zusammengearbeitet und schmolzen dadurch auf rund 50 Seiten zusammen. Diesem Verfahren war offenbar manche wertvolle Aufklärung der einzelnen Aufsichtsbeamten zum Opfer gebracht worden, denn solche fanden sich nun weit seltener früher vor. Der vorliegende Bericht ist aber noch mehr unter dieser Zusammenbearbeitung zusammengeschmolzen als alle früheren. Er weist nur 353 Seiten auf, obwohl er noch einen Sonderbericht über die Bergbauinspektion enthält.

Die inneren Mängel sind jedoch unter diesen mehr äußerlichen Veränderungen dieselben geblieben. Nach wie vor ist zu konstatieren, daß sich die sächsischen Fabrikinspektoren, von einigen Ausnahmen abgesehen, das Vertrauen der Arbeiter nicht errungen haben. Sie scheinen darauf auch keinen besonderen Wert zu legen, obwohl gerade das Vertrauen der Arbeiter zu den Aufsichtsbeamten eine Voraussetzung zu einer erfolgreichen Revision ist. Ein ziemlich zuverlässiger Maßstab für den Grad des Vertrauens, das die Arbeiter der sächsischen Fabrikinspektoren entgegenbringen, ist der Arbeiterverkehr an Amtsstelle. In dieser Hinsicht war es in Sachsen von jeher sehr schlimm bestellt. Viele Inspektoren müssen aber auch jetzt noch berichten, daß der Arbeiterverkehr ein minimaler gewesen ist. Nur vereinzelt ist eine Besserung zu verzeichnen.

Es scheint von den Aufsichtsbeamten auch nicht getan zu werden, bessere Beziehungen zu den Arbeitern herzustellen. Ein wirksames Mittel wäre sicher eine angemessene Beachtung der gewerkschaftlichen Organisationen und eine Würdigung von deren Tätigkeit. Und dazu läge ohne alle Veranlassung vor. Denn die Gewerkschaften entfalten eine ebenso energische wie umfassende Tätigkeit für die Vertretung der Arbeitszeit und bessere Löhne, und zwar nachweisbar mit erheblichem Erfolg. Außerdem heuern die Arbeiter durch ihre Unterhaltungsvereine, die in der Regel von den Berichten der sächsischen Fabrikinspektoren so gut wie nicht zu finden sind. Dagegen zeigt sich ein großes Interesse der Herren der „nationalen Arbeitervereine“. So wird aus dem Bericht von Chemnitz mitgeteilt, daß sich dort ein solcher Verein gegründet habe; daß dort auch die Gewerkschaftsbewegung sehr stark und wirksam ist, davon erfährt man nichts. Die weibliche Aufsichtsperson des Zwickauer Regierungsbezirks teilt als besonderen Erfolg ihrer Tätigkeit mit, daß sie eine Anzahl Arbeiterinnen für nationale Kaffeetränzchen im nationalen Arbeiterverein gewonnen hat, wodurch angeblich Fühlung zwischen den dortigen Arbeiterkreisen gewonnen werden soll. Eine solche Fühlung ist allerdings nichts weniger als geeignet, das Vertrauen der arbeitenden Arbeiterklasse zu erringen.

Es wurde schon angedeutet, daß der Verkehr der Arbeiter zu den Bureau der Gewerbeaufsichtsbeamten einen Maßstab für das Vertrauen der Arbeiter zur Fabrikinspektion bildet. Wie es in dieser Beziehung bestellt, das sei durch einige Angaben illustriert. In Dresden erschienen neben 547 Unternehmern nur 5 Arbeiter an Amtsstelle, in Freiberg 120 Unternehmer und 27 Arbeiter, in Chemnitz 254 Unternehmer und 6 Arbeiter. Ähnlich war der Verkehr auch in Chemnitz, Borsdorf und Leipzig. Dem Beamten in Chemnitz scheint selbst etwas unbehaglich bei Mitteilung seines geringen Arbeiterverkehrs (7 Arbeiter im ganzen Jahre) geworden zu sein, denn er sucht nach einer Erklärung dafür und glaubt sie darin gefunden zu haben, daß in Chemnitz ein Gewerbegericht existiert, wo Lohnstreitigkeiten entschieden werden, und daß die Gewerkschaften jetzt Beschwerden vermitteln. Letzteres mag zum Teil zutreffend sein; die Tatsache bekundet aber zugleich auch, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten das Vertrauen der Arbeiter in vollem Maße haben, das den Fabrikinspektoren fehlt. — Einigermassen befriedigend war der Arbeiterverkehr nur in Aue und Anna-

berg. Dort erschienen 209 bzw. 180 Arbeiter an Amtsstelle, dagegen in Plauen und Zwickau nur 4 bzw. 9 Arbeiter. In Borsdorf hat der Arbeiterverkehr abgenommen, was der Beamte dem neugegründeten Gewerbegericht zuschreibt.

In großen Städten waren die Gewerkschaftskartelle oder die Vertrauensmänner der Arbeiterorganisationen häufig Vermittler der Beschwerden aus Arbeiterkreisen. Es ist diesen Anzeigen auch in allen Fällen nachgegangen worden. Einige Beamte behaupten, diese Beschwerden hätten sich nur zum Teil als gerechtfertigt erwiesen, mehrfach hätten die Aufsichtsbeamten aber auch Gelegenheit, auf Grund solcher Beschwerden auf die Beseitigung von Mißständen zu dringen. Der Leipziger Beamte begrüßt dieses Verfahren als eine Besserung und führt wörtlich dazu aus, nachdem er hervorgehoben, daß durch das Arbeitersekretariat 15 Beschwerden über Mißstände in Fabrikbetrieben eingegangen seien neben einer Anzahl solcher von Gewerkschaften: „Es muß anerkannt werden, daß die Gewerkschaften und insbesondere das Arbeitersekretariat bemüht gewesen sind, nur berechtigte Beschwerden zu überreichen.“ Ähnlich äußert sich der Beamte des Zwickauer Bezirks, der hervorhebt: „Seitens der Arbeiter ist meist nur in Beschwerdeangelegenheiten mit der Inspektion Fühlung genommen worden. Die Zahl der mündlich und schriftlich vorgebrachten Beschwerden hat sich gegen früher zwar verringert, dagegen kamen unbegrenzte Beschwerden seltener vor, was jedenfalls dem Einflusse der Vertrauenspersonen der Arbeiter zuzuschreiben ist.“ Diese Urteile sind charakteristische Kommentare zu dem Kapitel Arbeiterverehrung durch die Gewerkschaften.

Ueber den Stand und das Wachstum der Gewerkschaften berichten nur die Inspektionen innerhalb der Kreisinspektionen Leipzig; doch beschränkt sich dieser Bericht auf dürre Angaben über einzelne Gewerkschaften. Ein Gesamtbild vom gewerkschaftlichen Leben in Leipzig, Döbeln und Borsdorf erhält man dadurch in keiner Weise. Und es wäre doch wohl sehr leicht gewesen, sich durch die Sekretariate oder Gewerkschaftskartelle vollständige Angaben zu verschaffen.

Der Inspektor des Bezirks Zittau hat bei dem dortigen langwierigen Bauarbeiterstreik die Vermittlerrolle übernommen und dadurch auch den Streik durch Vereinbarung beendet. Der dabei abgeschlossene Tarifvertrag, der die Grundzüge der Einigung bildete, ist im Bericht mit abgedruckt. Einige Beamte haben auch die Berichte über Versammlungen verfolgt, die sich mit Mißständen in Betrieben beschäftigten, und daraufhin Revisionen vorgenommen.

Der Aufsichtsbeamte des Berginspektionsbezirks Leipzig ist jedoch sehr schlecht auf die Gesinnung der Arbeiter zu sprechen, öffentlich Beschwerden über Grubenmißstände vorzubringen. Er lamentiert darüber also:

Den Arbeitern war ausreichend Gelegenheit gegeben, mit dem Berginspektor in Verbindung zu treten, und sie benutzten auch vielfach diese Gelegenheit, einestheils zur Vorbringung von Beschwerden, andererseits zur Schlichtung von Streitigkeiten mit den Arbeitgebern. Freilich kamen Klagen über angeblich vorhandene Mißstände auf den Werken in den meisten der Fälle nur durch die Presse zur Kenntnis des Berginspektors. Für den Arbeiter ist es nun einmal der näher liegende Weg, solchen Mängeln die Klagen vorzubringen, welche die Veröffentlichung belohnen, dafür honoriert werden und deshalb noch Mittelungen für ihr Blatt umhauen lassen. Das ist der erste Grund für das Ausbleiben angeblicher Mängel auf den Werken in die Offensivität. Denn so viel weiß jeder Bergarbeiter, daß beim Berginspektor zur Kenntnis gebrachten Beschwerden und Hinweisen auf Betriebsmängel sofort nachgegangen wird und die Grubenarbeiten in so kürzester Weise vorgenommen werden, daß der Arbeitgeber nicht erfährt, woher der Berginspektor seine Kenntnis bezogen hat. Würde hiervon mehr Gebrauch gemacht und nach dieser Hinsicht seitens der Arbeiter dem Berginspektor mehr Vertrauen geschenkt, so würde die Aufsichtsbühne in der Durchführung des Arbeiterkampfes nicht unwesentlich unterstützt werden. Bei Veröffentlichungen, namentlich von übertriebenen Klagen in den Tagesblättern, werden die Arbeitgeber vorzeitig informiert, während letztere, wenn der Berginspektor ihm selbst zugegangene Klagen erstirt, zum Teil gar nicht Kenntnis davon erhalten, daß Klagen geführt worden ist. Wenn also das Vorbringen von Klagen wirklich die Abstellung von Mängeln bezweckt, so ist der direkte Weg zum Berginspektor jedenfalls der, welcher der Sache am besten dient. In jedem Falle wäre dieser dann besser als bisher in der Lage, als vermittelndes Organ zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu dienen.

Wenn es die Inspektoren verstanden hätten, sich das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben, würden die Arbeiter auch ihnen die Beschwerden überbringen. Durch solche Lamentos wird man nichts daran ändern, daß die Arbeiter lieber an ihre Zeitung gehen als zum Berginspektor. Letzteres irrt der Herr sehr, wenn er glaubt, Beschwerden über Betriebsmißstände würden von der Zeitung honoriert. Gerade die Art, wie der Herr sich ereifert, zeigt recht deutlich, daß ihm die Objektivität in Beurteilung von Arbeiterfragen fehlt, die in erster Linie vorhanden sein muß, wenn die Arbeiter Vertrauen zu den Aufsichtsbeamten haben sollen.

Es bleibt also, wie man sieht, bezüglich der Haltung der Fabrikinspektoren zu den Arbeitern noch viel zu wünschen übrig. Ist auch vereinzelt eine kleine Besserung zu verzeichnen, so zeigt sich doch auch viel Vorurteil und Engbrüstigkeit gegen die Gewerkschaftsorganisationen, mit denen die Inspektoren geradezu Hand in Hand arbeiten müßten, wenn ihre Wirksamkeit eine ersprießliche sein soll.

## Politische Uebersicht.

### Carl Liebknecht über seinen Hochverratsprozeß.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In einer großen Volksversammlung, die anlässlich des Internationalen Kongresses in Stuttgart stattfand, referierte Genosse Dr. Carl Liebknecht über Klassenjustiz und machte dabei einige Mitteilungen über seinen Hochverratsprozeß. Liebknecht verwies unter anderem auf die sehr bemerkenswerte Tatsache, daß der aus dem Mischenprozeß rühmlichst bekannte Herr Oppermann, der, bald nach seinem schmeißigen Vorgehen gegen Liebknecht als Anwalt, zum Reichsgerichtsrat befördert wurde, infolge des Vergnügens haben werde, über ihn, Liebknecht, in seinem Hochverratsprozeß zu Gericht zu sitzen. Von dem Inhalt seines Buches, so erklärte Liebknecht, werde er niemals ein Wort zurücknehmen. Auch mit einer Verurteilung werde das Reichsgericht gegen ihn und seine antimilitaristische Propaganda den erfolgten Erfolg nicht haben. Wenn jemand Hochverrat begeht, so gehört dazu, daß er in einem nicht zu fernem Zeitpunkt eine bestimmte Handlung unternimmt, welche den gewaltsamen Umsturz der Verfassung oder einzelner Teile derselben zum Ziel habe. Nun verusche man auch unter liegendes Meer unantastbar zu machen und jeder Kritik derselben das Genick zu brechen. In seinem Buche habe er nichts von einem gewaltsamen Umsturz gesagt, sondern lediglich die Tatsache konstatiert, daß in der Bevölkerung verschiedene Klassen existieren, von denen die meiste die Arbeiterklasse sei und daß in dem Augenblicke, wo sich die ganze Arbeiterklasse ihrer Interessen bewußt sei, die Arme in sich zusammenbräche. Mit Gewaltmitteln habe das aber nichts zu tun. Redner fuhr dann fort: Man habe ihm die Absicht unterzogen, Frankreich zu einem Kriege gegen Deutschland zu reizen (Südmittliches Gelächter), und zwar mit Hilfe der Sozialdemokratie beider Länder (Erneutes südmittliches Gelächter), um bei dieser Gelegenheit die soziale Revolution zu inszenieren und der Arme den Garaus zu machen. Sein ganzes Buch handle aber gerade davon, wie es möglich sei, einen Krieg zu verhindern. Als diese Begründung der Anklage nicht ausgereicht habe, habe man ihm unterzogen, er habe die Arbeiter aufgefodert, Waffenfabriken zu bauen und eine proletarische Revolutionsarmee auszubilden, mit der dann der Arme treu geliebene Teil zuzuhanden gemacht werden und die soziale Revolution herbeigeführt werden solle. Er müsse dem Reichsanwalt sein Kompliment machen, daß er Dinge aus dem Buche herausfalle, die gar nicht darin seien. Man habe nun noch ein drittes Mittel gefunden. Drei verschiedene Wege zu einem Ziel, da wisse doch jeder, daß erst das Ziel da war, um dann erst den Weg zu finden. Das Ziel sei die Unterbindung jeder Kritik des Militarismus und an ihm (L.) gedemte man ein Exempel zu statuieren. Zweimal schon sei für ihn der Galgen aufgerichtet worden, zweimal sei der Strick gerissen. Ob der dritte Strick halten werde? Er gebe sich keiner Illusion hin, er fühle sich schon in der Rolle des Gehängten. Die Anklage sei für seinen Antimilitarismus ein wahres Gottesgeschick geworden. Doch der Hintergedanke, ihm die Anwaltschaft zu entziehen, bestehe, darüber habe er keinen Zweifel. Die Erklärungen des Redners wurden wiederholt mit stürmischem Beifall aufgenommen und einzelne Partien der Rede mit lebhaften Entrüstungsrufen begleitet.

### Erzählende Freisinnstrümmen.

Auf den Wogen der Wahlrechtsbewegung hat der einige Linkliberalismus Schiffbruch erlitten. Es gibt — so stellt die Situation wenigstens für den Augenblick sich dar — keine geschlossene Volkspartei mehr und ebensovientig eine in sich einige Vereinigung. Wegen die schwachmühtige Haltung der Volkspartei rebelliert der greise Träger und mit ihm wichtige Orte des Westens, wie Hagen und Dortmund. Hinwiederum vorlag der der Vereinigung angehörige Freisinn Herr Schrader und Herr Raumann die Volkspartei auf, aus dem Block auszutreten, wenn im Herbst keine Zugeständnisse an den entschiedenen Liberalismus erfolgen, und sie verlangen von ihm, daß er jede Wahlreform ablehne, die nicht das allgemeine, gleiche Reichstagswahlrecht einführt. Ganz ähnlich beschloßen die Freisinnigen von Hagen in einer Versammlung, der der Abgeordnete Müller-Ferlohnm beizuhören: von der Volkspartei zu verlangen, daß sie ihre abwartende Stellung aufgabe und jede Wahlrechtsvorlage, die nicht dem Reichstagswahlrecht entspricht, mit Entschiedenheit bekämpfe.

Dagegen erklärt der Abgeordnete Gieseler von der freisinnigen Vereinigung im Hamburger Fremdenblatt, das Reichstagswahlrecht für Preußen sei „bestimmlich ein vorläufig unerreichtes Ziel“, dem zuliebe man nicht den Bestand des Blocks aufs Spiel setzen dürfe. Im Block habe man ja die schönste Bewegungsfreiheit und könne sich gelegentlich auch Extratouren gestatten. Liberalismus und Zentrum könnten sich in sozialpolitischen, Zentrum und Konservative in wirtschaftlichen und kirchlichen Fragen gelegentlich miteinander verbünden. Wozu die Kreuzzeitung denn auch schmunzelnd ihren Segen gibt.

Das ist verständlich gesprochen! Nur müssen wir immer wieder hervorheben, daß eine Extratour mit der Sozialdemokratie dem Liberalismus unter keinen Umständen gestattet werden kann.

Wenn sich die Konservativen und das Zentrum zu

und kommen die die Gänge, doch über alle Gänge



Zwecken des Volkswohls miteinander vereinigen, so darf sich der Liberalismus derselbe nicht mit der Sozialdemokratie verbinden, um solche Absichten abzuwehren. Das gleiche gilt für den Liberalismus, wenn konservativ und ultramontane den Staat der Kirche ausliefern. Und ganz selbstverständlich darf der Freisinn keine Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie haben, wenn sie als die weitaus stärkste Volkspartei das gleiche Recht in Preußen erwirbt und für sich fordert. Denn sonst könnte in dem „beifalls vorläufig unerreichbare Ziel“ doch erreicht werden, was den Junkern sehr leid tute. Und dem Hamburger Niederfreisinn auch.

Es ist wahrhaftig kein Vergnügen, den Irrungen und Wirrungen folgen zu müssen, denen der Freisinn in der Wahlrechtsfrage unterliegt. Aber schließlich werden sich die Herren doch irgendwie entscheiden müssen. Die Sozialdemokratie ist aber auf jede der möglichen Entscheidungen vorbereitet und wird ihnen entsprechend ihre eigenen Vorkehrungen zu treffen wissen.

### Marokko.

Das Gerücht von der Ermordung des Sultans Abdul Aziz hat sich bisher nicht bestätigt. Sonst erscheint die Situation nach den neuen Meldungen wenig verändert. Bemerkenswert ist vor allem, daß aus Anlaß der Erhebung Muley Hafids zum Gegenkandidaten General Trabe eine Verstärkung von zwei Bataillonen erbeten hat, deren Entsendung in Oren bereits vorbereitet ist. Es wurde unverzüglich der Befehl erteilt, die Truppen nach Casablanca einzuschiffen, ohne im übrigen an die früheren Instruktionen etwas zu ändern.

Nach einer Londoner Meldung aus Tanger habe Muley Hafid bekanntgegeben, daß er Vorbereitungen treffe, um für die Nordafrikaner in Casablanca Genugtuung zu leisten und sich mit den europäischen Mächten zu verständigen. Er habe den Stämmen verboten, die Franzosen anzugreifen, falls diese nicht in das Gebiet des Sahara-Einkommens eindringen. Muley Hafid empfieng eine Abordnung der Juden von Marokko und sagte ihnen völlige Sicherheit zu, indem er bemerkte, die Mauren und die Juden hätten einander nötig zur Förderung der beiderseitigen Wohlfahrt, er wünche den Juden Frieden und Gedeihen.

Aus Paris wird gemeldet: Nach dem Kabinettsrat erklärte Clemenceau, General Trabe werde so viele Truppen erhalten, wie er brauchen werde. Die Regierung erteilt keine Befreiung von der Erhebung des Sultans Abdul Aziz. Die Organisation der Reformen nimmt ungehinderten Fortgang.

Die beiden ersten Seiten der letzten Nummer des *Pigaro* nimmt eine Schilderung der Ereignisse in Casablanca von Ende Juli bis zum Einsetzen des Generals Trabe ein, die Georges Bourdon zusammengestellt hat. Die unangenehme Arbeit hat die Tendenz, das Vorgehen der Franzosen als gänzlich vorwurfsfrei hinzustellen. Unter den Ursachen der Erbitterung der Eingeborenen gegen die Franzosen wird auch die deutsche Politik genannt, die den Marokkanern die Ansicht beigebracht habe, sie würden gegen jedes französische Bestreben deutsche Unterstützung finden. Bourdon erklärt die Ursache vor dem Einbruch folgendenmaßen: Zwei Kaufleute, ein Franzose und ein Deutscher, hätten tatsächlich zu geschäftlichen Zwecken eine kleine Bahn von achtundzwanzig Kilometern bis zu einem Nachbarhafen geplant und für diese Idee einen Credit gewonnen. Aus diesen achtundzwanzig Kilometern waren in der Umfassung der Eingeborenen Bahnstrecken geworden, die ins Innere führen und die Unabhängigkeit vernichten sollten. In diesen Bahngewässern wäre die Eier der Stämme, der Fremdenhass und die Schwäche der marokkanischen Würdenträger in Casablanca gekommen. Trotzdem wäre das Schicksal wahrscheinlich verlaufen, wenn nicht der energische französische Konsul Marquet gerade Ende Juli zum Kuronensitz in Frankreich geweiht hätte; seine Vertreter hätten sich und besonders Reuville seien von gutem Willen besetzt, aber junge unersahrene Herren, die noch nicht das Älteste Malvernüß hatten.

Ueber die Frage, wer den ersten Schuß bei der Landung der „Gallies“-Mannschaft abgegeben habe, laut Bourdon nicht Gewisses. Er berichtet nur, daß der Draconem Jagun gehört habe, die Soldaten des Regiments hätten über die Landung der Franzosen unwillige Worte gewechselt, und ein Mann, namens El Hiani, habe die Marokkaner angeleitet, die Patenteure zu schiessen und auf die „Christenbunde“ zu schießen. Als der Häuptling Ballande vor einer geschlossenen aber nicht verteilten Morte stand, habe er sie aufzulösen. In diesem Augenblick sei von innen eine Salve abgefeuert worden, und nun hätten Franzosen angegriffen.

Auch der zweite Punkt, der von einigen deutschen Blättern erwähnt wurde, daß an den Wunden der Franzosen am 5. und 6. August Franzosen teilgenommen, wird von Bourdon nicht mit klaren Worten behauptet, er gibt allerdings die Verantwortung an den französischen Seiten den Männern der Schwärze, die im Vorwand des Fremdenhasses Grund genug gefunden hätten, die Stadt zu plündern, Bürger zu morden und in die Sklaverei zu schleppen. Aber er sagt hinzu, welcher Feinde, der sich dieser Schwärze erinnere, wäre imstande, uns die volle Wahrheit über diese Vorfälle zu sagen? Wir sehen nur traurige Folgen.

## Der russische Arbeiter.

I.

Wenn es ein Land gibt, das für alle anderen fernen oder angrenzenden Länder unbekannt und unverständlich ist, so ist es Rußland. Wir seine Nachbarn im Westen war kein China, kein Japan je von größerem Mysterium umhüllt. Das war so, ist so und wird noch lange so sein. So schrieb im Jahre 1881 Tolstojew in der Vorrede zu seinen Aufsätzen über russische Literatur. Der Verlauf der russischen Revolution, die Erscheinungen, welche dabei zutage traten, haben dem Westen Europas immer neue Rätsel aufgegeben und ihm gezeigt, daß Rußland seinen westlichen Nachbarn auch heute noch das unbekannte, geheimnisvolle Land ist, das es 1861 war. Und trotz der großen Entwicklung des Proletariats in den letzten zwei Jahrzehnten und mit den Lebensverhältnissen und dem ganzen Wesen der russischen Arbeiterklasse sehr wenig verändert. Wie Rußland kulturell allgemein weit hinter den westlichen Ländern zurücksteht, so steht auch die Arbeiterklasse dieses Landes auf einer weitestgehenden Kulturstufe, als z. B. die deutschen Arbeiter, und nur ein einziger ein einziger russischer Auswanderer gesehen hat, wird sich überzeugen können, daß man einen Unterschied machen muß zwischen dem russischen und dem westeuropäischen Proletariat. Der russische Arbeiter ist auch heute noch zum großen Teil ein halb barbarisches Element und erwartet noch vielfach nur einen Teil des Lebens in der Fabrik, um den anderen Teil des Jahres auf seinem Dorfe zu verbringen.

Ein ausführliches und umfassendes Bild von der Lage der Arbeiter in Rußland gibt uns nun das kürzlich bei Dietz in Stuttgart erschienene Buch von Vaskilnow. Wir sehen daraus, daß sich in Rußland in den letzten Jahrzehnten die schauerliche Tragödie wiederholte, die auch in anderen Ländern die erste Epoche der kapitalistischen Entwicklung kennzeichnete: eine grenzenlose Ausbeutung, mit dem grauenvollsten Elend Hunderttausender von Männern, Frauen und Kindern in der Folge; eine herzlose, rohe, aller Menschlichkeit baren Behandlung der mit brutaler Gewalt niedergedrückten Arbeiter, eine mahnende Jagd nach Reichthum über die Leiber niedergedrückter Menschen — wer zählt sie die unendliche Zahl dieser namenlosen Unglücklichen? — während die Arbeitermassen aber immer mehr answandern und mit ihnen die Vergewaltigung, der Mord, aber auch die Auslieferung, bis der Sturm eines Tages losbricht.

Die kapitalistische Entwicklung in Rußland hat erst in den letzten zwei Jahrzehnten eine für das Proletariat bedeutungsvolle Höhe erreicht, weshalb das russische Industrieproletariat auch erst in allerjüngster Zeit als eine einheitliche Klasse, als eine besondere Klasse in der Geschichte treten konnte. Im Jahre 1888 betrug im europäischen Rußland die Städtebevölkerung noch nicht einmal 10 Proz., im Jahre 1890 gab es in allen 66 Gouvernements, Provinzen und Städten mit besonderer Verwaltung des europäischen, asiatischen Sibiriens, außer Polen und Finnland, nur 15 368 Fabriken und Werke mit 663 142 Arbeitern, und im Jahre 1898 gab es im europäischen Rußland nur 116 616 Handwerksmeister und 79 637 Lehrlinge — bei einer Bevölkerung von rund 60 Millionen des europäischen Rußland! Charakteristisch für jene Zeit ist es, daß sich das bekannte Werk von Hierowsky aus dem Jahre 1869, über die Lage der Arbeiterklasse in Rußland, zum größten Teil mit der Lage der Bauernbevölkerung beschäftigt.

Die Arbeiter in Rußland haben sich größtenteils nicht aus kleinen Betrieben entwickelt, der kapitalistische Großbetrieb wurde mitten in Kaiserliche Verhältnisse hineingepflanzt und fand daher nicht eine dem Arbeiterbetrieb angepaßte, lebende und wachsende Arbeiterklasse vor. Die Arbeiter mußten — oft sehr weit — herangezogen werden, der Unternehmer mußte für ihre Unterhaltung sorgen und er tat dies in einer Weise, daß er sie nicht nur als Produzenten, sondern auch als Konsumenten in der rücksichtslosesten Weise ausbeuten konnte.

Die russische Fabrik wurde dadurch eine Einrichtung, wo nicht nur die Arbeiter arbeiteten, sondern auch wohnen, überhaupt ihr Leben verbringen; die Fabrik wurde ein Staat für sich eine Kronstadt; die Hunderte oder Tausende von Arbeiter. Diese ganze eigenartige Lebensweise muß man kennen und berücksichtigen, wenn man sich so viele Vorgänge in der russischen Revolution erklären will. Vieles erhielt die Arbeiter neben der Wohnung auch die Befreiung als einen Teil des Lohnes, meistens aber wurde ihnen die Wohnung verpachtet und alles, was der Arbeiter sonst gebraucht, mußte er in dem Arbeiterladen kaufen. Die Wohnungsverhältnisse der russischen Arbeiter zeigen uns ihr ganzes Lebensniveau.

## Deutsches Reich.

### Ein fürchtbares Urteil.

Aus Reile wird gemeldet: Das Kriegsgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung wegen militärischen Ungehorsams die Reservisten Miradomski-Beuten zu sieben Jahren Zuchthaus, Hubrich aus Opreln zu sieben Jahren Gefängnis, Wikhof aus Breslau zu fünf Jahren sechs Monaten Gefängnis und den Nebenkräften.

Man wird nähere Nachrichten abwarten müssen, um zu beurteilen, wie es geklungen hat, das wiederum ein derartiges fürchtbares Urteil gegen Reservisten gefällt wurde. Was haben die jungen Leute getan, daß Strafen verhängt werden, die einem halben Todesurteil gleichkommen? Man darf vermuten, daß die Militärjustiz, ihren blutigen Paragrafen folgend, sich in vollen Gegensatz zum Rechtsbewußtsein des Volkes stellt!

### Eine Christenverfolgung in Preußen.

Aus Dortmund wird berichtet: Hier ist ein Führer der christlichen Gewerkschaften, der seit 14 Jahren in Preußen aufhänger Bergmann Johann Antoni, ein heimatberechtigter Holländer, ohne Angabe von Gründen aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Eine dem Reichskanzler eingereichte Beschwerde wurde abschlägig beschieden. Die Ausweisung wird von den christlichen Gewerkschaften und der Bergarbeiterbevölkerung scharf kritisiert.

Die christlichen Arbeiterorganisationen haben erst jetzt wieder durch ihre Wortführer auf dem Katholikentag in Würzburg der Sozialdemokratie den Krieg angelegt. Aber in ihrem Bewußten, Akt und Thron vor dem Umsturz zu bewahren, können sie nicht umhin, den Klasseninteressen der Arbeiter einige Zugeständnisse zu machen. Würden sie das nicht tun, so würden ihre Angehörigen in heißen Pausen zur Sozialdemokratie übergehen, und der Zweck, den sie verfolgen, wäre damit erst recht vereitelt. Die nationalliberalen Schorfächer des Westens sind aber keine Idealisten, Thron und Altar sind ihnen vollkommen gleichgültig, worauf es ihnen ankommt, ist, daß sie willige und geschlämme Arbeiter haben. Ihnen ist die Kirche nur dazu da, die Massen Demut zu lehren, und die Monarchie dazu, Soldaten zu schicken, wenn sich die niedergedrückten Masse zu Bergweilungsandrängen hinreißen läßt. In welchen Göttern Herr Antoni betet und zu welcher Parteilinie er schwört, ist ihnen ganz gleichgültig, in ihren Augen ist er Unkirscher, Gottlästerer, Hochverräter, wenn er dem Bösen des Kapitalismus die schuldige Ehrfurcht weigert. Das solche Bestimmungen auch auf die Staatsverwaltung Rheinland-Westfalens abgefaßt haben, hat man schon mehr als einmal bemerken können. Die Ausweisung Antoni bildet einen neuen Beweis dafür. So haben die christlichen Arbeiter preussische Polizeimännern an ihrem eigenen Leibe kennen gelernt.

### Die Schiffsabgaben.

Die Vossische Zeitung meldet: Was die Stellung der Bundesstaaten zu der Einführung der Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen anbelangt, so sieht keineswegs fest, daß Hamburg sich dafür entscheiden wird. Der Verein deutscher Reederei spricht sich in seinem Geschäftsbericht 1906/07 dagegen aus. Aber auch sonst sind im Bundesrat die Aussichten für eine Verfassungsänderung im Sinne des zu erwartenden preussischen Antrags auf Einführung der Schiffsabgaben ungünstig. Es stehen nämlich nach wie vor, trotz zum Teil anders lautender Berichte, Anhalt, Baden, Braunschweig, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Lübeck, Sachsen und die Thüringischen Staaten auf einem ablehnenden Standpunkt. Ihre Stimmenzahl im Bundesrat würde genügen, um einen entsprechenden preussischen Antrag zu Fall zu bringen. Möglicherweise verzögert fürst Bilkow in Anbetracht dieser Tatsache auf eine solche Vorlage im Bundesrat.

Man triumphierte nur nicht zu früh! Was Preußen und seine Anker einmal wollen, das fuchen sie mit aller Fähigkeit durchzusetzen.

München, 28. August. Im Laufe der nächsten Woche wird die Publikation der Einberufungsorder für den neuen bayrischen Landtag erwartet. Nach der Münchner Zeitung tritt der Landtag schon am 1. September zusammen.

Würzburg, 28. August. Katholikentag. In der dritten öffentlichen Versammlung sprach Geistlicher Rat Waders-Bähringen über Katholizismus und Nationalität, Professor Schärer-Freiburg (Schweiz) über die Spiritalität und Reichthumsabgeordnete Gröber über Katholizismus und wirtschaftliches Leben. Abends fand ein Kellertisch im Brauhausgarten statt.

## Ein Gesetz in Schweden.

Eine amtliche Meldung aus Schweden lautet: Die Verordnungen des Telegraphenwesens Nummer 11 vom 26. August nachmittags ein Kilometer östlich dieses Ortes vor dem Ortentotten, wahrheitsgemäß aus der Gegend von Kistfontein, befinden sich unter der Aufsicht des Reichsanwalts, früher beim Justizministerium in Stockholm gebracht. Die Verfolgung wurde aufgenommen. Die Ortentotten zu Mörnsås Bande gehören, ist zweifelhaft. Der Ort Mörnsås liegt hart an der Grenze, jenseits auf schwedischen Boden liegt Kistfontein. Nach einem aus Widdheol eingegangenen Telegramm in Gagnef von Spudmann die Verhaftung des Gouverneurs des Landes.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

#### Ein Todesmarsch.

Wien, 28. August. Das 21. Infanterieregiment unternahm in Kärnten einen Übungsmarsch, der von 4 Uhr früh bis 1 Uhr mittags dauerte. Infolge der Anstrengung erkrankten 300 Mann, davon 50 schwer; einer ist gestorben.

### Frankreich.

#### Ein trübes Urteil über die Marine.

Paris, 28. August. Der Bericht der Senatskommission für die Unternehmung der Aena-Katastrophen ist keine so schöne. Der erste Band umfaßt 200 Seiten und ist mit Illustrationen ausgestattet. In dem Bericht werden besonders die Unzulänglichkeiten und die Fehler des Vorgesetzten und auf den Wert der Kriegsmarine hingewiesen. Der Bericht besagt in der Hauptsache, die Ursache der Aena-Katastrophen liegt auf einer unangenehmen Entzündung des Pulvers, die zurückzuführen ist auf eine unangenehme Ursache vor, die dem äußeren Ansehen nach fern liegt, die aber in Wirklichkeit die direkte Ursache für die Katastrophen in der französischen Marine sei, nämlich der Mangel an Einverständnis, die Zerwürfnisse und der Antagonismus, der in den verschiedenen Dienststellen besteht. Der Bericht sagt, die Vorgesetzten seien historisch nicht bei Männen gelegen, die eine hohe Temperatur aufwiesen, und es scheint, als ob die Kommandanten nicht von der Zusammenfügung des Pulvers gewahrt haben, das in die Kammer gebracht werden sollte. Außerdem wüßten die Vorgesetzten nicht, daß die drei aneinanderreihenden und einander hindern gelassenen Kanäle zu geregeltem und fruchtbringendem Handeln vereinigen. Der fortschreitende Rückgang der französischen Streitkräfte sei der besagte Schwäche der Zentralgewalt und der allgemeinen Verantwortlichkeit und Gleichgültigkeit zuzuschreiben. Der Bericht sagt zum Schluß: „Nicht uns schuldern, in unserer Weise die Autorität, die Ordnung und Disziplin, Wachsamkeit und Verantwortung wieder zur Geltung zu bringen; gehen wir unsern Seelenten ein Material und eine Ausrüstung, die ihres Wertes, zur Zuverlässigkeit und ihrer Tapferkeit würdig sind.“

### Holland.

Haag, 28. August. Verschiedene Delegationen der Koninkrijksvereniging sind erschienen, den Zusammentritt einer neuen Konferenz für 1914 zu beantragen.

### Belgien.

Brüssel, 28. August. Die Befehle zu der Ausrüstung des Militärs sind unterzeichnet worden. Auf Grund ihrer Bestimmungen wird eine internationale Union auf die Dauer von fünf Jahren vom 1. September 1908 ab gebildet werden. England wird von diesen Bestimmungen ab von der Verpflichtung befreit sein, Friedensverträge zu schließen.

### Großbritannien.

#### Vertagung des Parlaments.

London, 28. August. Der König hat das Parlament vertagt. In der die Tagung schließenden Thronrede, welche im Unterhaus und Oberhaus verlesen wurde, erinnert der König an die Beziehungen zwischen England und den übrigen Mächten, sagt die Arbeiten der Konvention, bespricht die politischen und sozialen Punkte. Im übrigen enthält die Thronrede keine wesentlichen Punkte.

### Irische Unruhen.

Dublin, 28. August. Das Amtsblatt teilt mit, daß die Offiziere Clarke, Gowan, Kings County, Leitrim, Longford, Roscommon für in Aufruhr befindlich erklärt sind und der Befehl an Polizeimännern bedürfen.

Von dem verhafteten Parlamentsmitglied Farrell wird berichtet, daß er am Sonntag in Oranah in der Grafschaft Londonderry inhaftet ist.

Der Woburninspektor für das Woburner Gewerbegebiet, der sechs (1) Gouvernements umfasse, berichtet, daß die Arbeiter meistens Maschinen für die Unberührten, morin aber auch Arbeiter in Aufnahme fanden, und „Kommern“ für Familien einzusetzen. Vieles aber wohnen und schlafen Arbeiter und Arbeiterinnen, Kinder und junge Mädchen in denselben Kammern oder Sälen, in engen, schmutzigen Räumen untergebracht, neben einander, durch keine Scheidung getrennt. In den großen Baumstumpfen sind keine Arbeiter nicht alle Arbeiter, aber doch ein Teil davon bessere Wohnräume, die aber durch die Arbeitseinteilung in geschlossene Schichten, die eine an die Arbeit, so legte sich der andere auf seine Ruhe. In der Einrichtung der Schlafkammern war in allen Kassen die gleiche Einrichtung, solche Arbeiter, zweifelhafte Arbeiter! Für eine Unberührte, solche Arbeiter, welche die Arbeiter selbst sorgen, sie schlafen gewöhnlich auf ihren Betten oder Böden. In den meisten Fabriken aber werden die Arbeiter in geschlossenen Schlafkammern eingekerkert, in den Handwerksbetrieben schlafen die Arbeiter auf ihren Betten, ebenso war es bei den Tapeziettern und Dekorateur, die sich immer auf den Lischen schliefen, worauf sie arbeiteten. Die Arbeiter schliefen auf den Bodenbänken, in den Kattentfabriken schliefen die Arbeiter jeden Geschlechts und jeden Alters durcheinander auf den oft kalten Boden, von ihnen bearbeiteten Holzkreisen und Matten, die sie zugleich als Tische benutzten. Hier gebären die Frauen in Gegenwart aller Arbeiter sollen die Kranken „Genesung“ finden — und hier sind wir in den anstehenden Anstalten.“ Da wo aber die Arbeiter in den Paraden Kammern für die Verheirateten eingekerkert waren, dort oft zwei, drei, ja bis sieben Familien in einer Kammer!

In diesen Gegenden überlebten die Arbeiter in eine Art der warmen Jahreszeit und ihren dampfen Kammern in einer „Sommerfische“. Diese Sommerwohnungen sind meist eigene Art. Sie werden irgendwo in der Nähe der Fabriken, wo sich gerade Platz findet, aus zerbrochenen Rissen, Stangen und Abfällen aus Müll gebaut und erinnern ihrer Größe und ihrem Aussehen an an Dürrenhöhlen. — Diese primitiven Arbeiter würden beim ersten langen Reiben dahin, und sein Ungeheuer würde beim ersten Blide erstarren, daß hier menschliche Wesen wohnen.“ Die Arbeiter werden im Sommer von ganzen Familien begleitet. Die Eingänge zu diesen Hütten ist so niedrig, daß man nur auf dem Rücken durchgehen kann. Manchmal werden ähnliche Hütten in den Arbeiterkorridoren aufgestellt, die den Arbeitern das ganze Jahr über die Wohnungen dienen. In jeder dieser Hütten, die kleinen, aus zerbrochenen Stücken Rissen gebaut, finden zwei bis drei Arbeiter unter



Inland.

Das „große Mißverständnis“!

Zur Konfektionsarbeiter-Aussperrung in Stettin wird dem Vorwurfs geschrieben:

Gegenüber einer Besprechung mit Mitgliedern des Arbeiterverbandes konnte die Lohnkommission feststellen, daß dieselben über die Forderungen der Schneider nicht richtig informiert waren.

Ein Maler-Arbeiterverband.

Die Arbeiterverbände des Malerwesens beabsichtigen, sich auf dem im September in Hannover tagenden allgemeinen Malerkongress zu einem Arbeiterverband über ganz Deutschland zusammenzuschließen.

Die Strafe des Arbeitshaus wegen Kontraktbruchs

Schlägt allen Grades die Deutsche Tageszeitung vor. Sie schreibt: „Kontraktbruch sollte durch mindestens vierwöchentliche Unterbringung der Arbeiter in einem Arbeitshaus bestraft werden.“

Das könnte den Unternehmern so passen! Was aber wird mit den Unternehmern, die Kontraktbruch begehen, Berufsvereinigungen gegen Arbeiter erlassen? „Ja, Bauer, das ist ganz was anders!“ wird Dettel da antworten.

Streik der Elektromonteur in Hamburg.

Hamburg, 29. August. In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung der Elektromonteur und Hilfsmonteur wurde in gemeinsamer Abstimmung mit 417 gegen 3 Stimmen die sofortige Arbeitsniederlegung beschlossen.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Nach hebräischer Überlieferung wurde der Streik der Riemengangschlosser in Eberfeld beendet.

Ausland.

Zum Tischlerstreik in Kopenhagen.

In der Generalversammlung des Fachvereins der Tischler wurde der von Bürgermeister Jensen, Vorsitzender Seide und Direktor Heuberg gemachte Vermittlungsvorschlag zur Beendigung des seit drei Monaten dauernden Streiks der Tischler mit 553 gegen 504 Stimmen abgelehnt.

Zur Beendigung des Hafenarbeiterstreiks in Antwerpen.

Antwerpen, 28. August. Nach dem gestrigen Beschlusse, die Streikbewegung einzustellen, ist die Arbeit heute bereits zum Teil wieder aufgenommen worden.

Dresdner Polizeibericht vom 29. August.

Am Montag abend glitt ein älterer Gewerbetreibender beim Betreten eines Treppeabschnitts der äußeren Wandrauf Vorstufe aus und brach das linke Fußgelenk.

Letzte Telegramme.

Warska.

Paris, 29. August. Nach dem gestrigen Kabinettsrat erhielt General Druce die Aufforderung, genau anzugeben, welches Truppenangebot nach seiner Schätzung erforderlich wäre, um den in Arab, Marokko, Saffi und Mogador zu errichtenden Polizeikörper die erforderliche Autorität zu geben.

haben würde. Man rechnet hier damit, daß Druce in Casablanca einen Teil seiner dortigen Truppen bald einberufen und nach anderen Häfen verlegt werden können.

London, 29. August. Die maurischen Vorkämpfer haben einer Depesche aus Tanger zufolge die gänzliche Eroberung der militärischen Operationen zur Befreiung des Raids Raouf aus der Gefangenschaft Kaitulis amtlich bekannt gegeben.

Tanger, 29. August. Das Kanonenboot Chamolli ist von Loulou hier eingetroffen. Unbestätigte Nachrichten aus Eingebohrenen belagen, daß Fes von feindlichen Stämmen überfallen worden sei und geplündert wurde.

Paris, 29. August. Zeit Journal berichtet aus Casablanca: Die marokkanischen Reiter sammelten sich fünf Kilometer von Casablanca entfernt. Nach Meldungen einer anderen Zeitung aus Tanger soll in Fes eine Revolution ausgebrochen sein.

London, 29. August. Wie die Tribune aus Tanger meldet, hat Kaituli jetzt eine gute Gelegenheit in Tanger einzuwirken, da die maurischen Truppen wegen der Rückständigkeit der Goldzahlung allmählich zu desertieren drohen.

Unruhen in Ungarn.

Szabacs, 29. August. In der von Rumänen bewohnten Ortschaft Szabad im Komitat Kislaklo ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Horden und der Bevölkerung gekommen.

Szinhoeienburg, 29. August. Hier sind alle sozialdemokratischen Arbeiter in den Streik getreten.

Szabacs, 29. August. Der Generalstreik in Szinhoeienburg dauert an. Fast alle Gewerbebetriebe haben sich dem Streik angeschlossen.

Militärrevolte.

Paris, 29. August. In der Garnison die ereignete sich ein neuer Aufstand beim 17. Infanterieregiment, von welchem bekanntlich schon ein Teil wegen Meuterei nach Algier geschickt worden ist.

Nach Irland.

London, 29. August. Die gestern in Irland verhafteten 18 Personen sind gegen Stellung von Kaution freigelassen worden.

Krankheiten und Unfälle.

Magdeburg, 29. August. Wie der Magdeburger Zeitung vorgeliefert wird, sind seit dem 28. Juli hier 28 Typhusfälle vorgekommen.

Wien, 29. August. Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung sind seit Ende März 1907 unter der Zivilbevölkerung 69 Genickstöße vorgekommen.

Wien, 29. August. Bei Uring rutschte ein Gefäß der 3. Batterie des 7. Feldartillerieregiments über die Straßenschräge und zermalmete einen Kanonier.

Salzburg, 29. August. Zwei Wiener Touristen namens Perch und Schmid sind beim Besuchen des Kisthorns abgestürzt und erlitten schwere Verletzungen.

Wien, 29. August. Regierungsdirektor Dr. Bauer aus Wien, der ohne Führer eine Tour auf dem Biedersteiner unternehmen wollte, ist abgestürzt und tot liegen geblieben.

in einer öffentlichen Versammlung einen förmlichen Austritt hervorrief, weil er die Absetzung des Leiters der Erbschaftsbehörde des Reichs beantragte.

Die Erregung in den russischen Landbezirken mag teils durch diesen Parteigegensatz, teils durch das Schicksal, welches das Reich über die vertriebenen Wälder im Parlament gefunden hat, stark gemindert sein.

Russland.

Petersburg, 28. August. Attentatsprozess. Heute wurden die Plakate der Ankläger und der Verteidiger beendet.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Internationale Streikstatistik.

A. C. Das Vergehen der Streikbewegung war im Juli in den wichtigsten Industriezweigen ziemlich matt.

Sofales.

Wahrung, Former und Sicherungsarbeiter!

Im Hauptquartier von Köln, Ostbayerstraße, scheint es zu neuen Differenzen kommen zu sollen.

Kundliche Blätter werden um Abdruck gebeten

Aus der Umgebung.

Mauer, Zimmerer, Bauarbeiter!

Die Experten über den Neubau des Göttertempels in Deuben ist aufzuheben, da die Differenzen behoben sind.

taut. Ein Beweis, wie schlimm die eigentlichen Wohnungen sind, ist die Tatsache, daß die Arbeiter diese Bretterbuden als Wohnort ansehen, da es im Sommer in den Kammern außerordentlich heiß ist und von Ungeziefer wimmelt.

Man darf nicht glauben, daß diese Zustände heute ganz und gar überbunden wären oder es in den Städten viel besser aussähe.

Ein anderes Heines Zimmer überhergibt einige Hofrätinnen und junge Handlungsgehilfen; in einem Bette schlief zwischen Männern und Frauen ein Mädchen.

Wie man den Lebensweise der Arbeiter in den Städten, wo — in den Fabrikkammern wurden die Arbeiter bis zur Revolution von Frauen gehalten: sie durften auch nach Schluß der Arbeit nicht auf die Straße gehen!

naßen Kleider, Schuhe und Fußlappen an die Wände und Kegel nahe dem Ofen aufgehängt. Dann steigt aus den trocknenden Kleidern ein dichter Dampf auf, vermischt mit einem unerträglichen Schweisgeruch.

Aus diesen kurzen Schilderungen ergibt sich schon das ganze Lebensniveau des russischen Proletariats, wenigstens bis in die allerjüngste Zeit, von selbst, weshalb wir auch die Wohnungsverhältnisse kurz schildern.



# 5. Kreis. Dresden-Altstadt!

Freitag den 30. August, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volkshauses

## Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Landeskonferenz in Dresden.
2. Bericht vom Internationalen Kongress in Stuttgart.
3. Der Parteitag in Essen, Anträge dazu und Delegiertentwahl.
4. Wahl des Zentral- und des Bezirks-Agitationskomitees.
5. Wahl des Bürgerkomitees.

Zu jedem Punkt Debatte.

Das Mitgliedsbuch ist am Saaleingang vorzuzeigen.  
Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufer.

# Boxdorf-Reichenberg.

Sonnabend den 31. August, abends halb 9 Uhr

## Volks-Versammlung

im Gasthof zu Boxdorf.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen und der Wahlrechts-Entwurf der Regierung.  
Referent: Landtagskandidat Genosse **H. Kamp-Reichenberg.**

Debatte.

Landtagswähler des Bezirks Reichenberg! Erscheint massenhaft in dieser Versammlung. Der Einberufer.

# Rabenan und Umg.

Sonnabend den 31. August, abends 8 Uhr

## Oeffentliche Versammlung

im Saale der König-Alberthöhe in Rabenan.

Tages-Ordnung:

Der neue Landtagswahlrechts-Gesetzentwurf.  
Referent: Genosse **Herm. Fleissner.**

Debatte.

Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende! Erscheint in dieser hochwichtigen Versammlung zahlreich. Protestiert schon durch Anwesenheit in der Versammlung gegen das neue Wahlrecht. Der Einberufer.

# Verband der Sattler u. verw. Berufe.

Sonnabend den 31. August 1907, abends 9 Uhr

## Oeffentliche Versammlung

in den Reichshallen, Palmstr. 13.

Tages-Ordnung:

Berufsfragen der Gegenwart. Referent: Kollege **Busch-Leipzig.**  
Gewerkschaftliches. — Zu jedem Punkt Debatte.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

# Dachdecker, Pappdecker u. Asphaltteure

Sonnabend den 31. August, abends Punkt 9 Uhr

## Oeffentliche Versammlung

im Restaurant Reichshallen, Palmstr. 13, II. Saal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten vom Gantag. — 2. Abrechnung vom 2. Quartal und vom Vergnügen. — 3. Gewerkschaftliches.  
Debatte.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig!  
Der Einberufer.

# Skatverein Plauenscher Grund und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Wettspiele des Vereins am 31. August, 1. September, 8. September, 10. September und 15. September im

## Konzerthaus Drei-Kaiser-Hof, Dr.-Löbtau

stattfinden. Am 31. August findet die erste Spielstunde nachmittags 7 Uhr statt, an den übrigen Tagen nachmittags 1 Uhr. Abgespielt werden in jeder Serie 60 Spiele. Bei Beteiligung von 600 Tischen = 2400 Teilnehmern ist der erste Preis 300 M., der zweite 250 M., der dritte 200 M. usw. Bei Abgabe der Spielkarten werden sofort aufgelegt auf 276 Punkte 3 M., 326 Punkte 5 M., 426 Punkte 10 M., 526 Punkte 15 M., 626 Punkte 20 M.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Spätkett- und Rockausläge	<b>Robert Walter</b>	Damen-Sakko
Paletots	Mügel, Bismarckstr. 7	Staubmäntel
Joppen	Bestes Spezialgeschäft am Plage für	Kostüm-Röcke
Ofen	<b>Kerren-, Damen- und Kinder-Konfektion.</b>	Blusen
Westen weiß u. farbig		Chiffon-Ströcke

Kinderanzüge, Waschblusen u. -Ofen, Mädchen-Sakko, Kleider, Capes, Arbeiter-Garderobe, Sporttaschen, Tricotagen, Wäsche.

**Curt Wilkerling, Pieschen, Mohnstr. 2.**  
Tischler- und Polstermöbel in großer Auswahl. Lieferung ganzer Ausstattungen, auch auf Teilzahlung. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel. Grosses Stuhl- u. Spiegellager. Beste Bedienung.



**Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Der erste Herbstfahrplan tritt am Montag den 2. September a. c. in Kraft.  
Täglich 81 Fahrten stromauf- und stromabwärts.  
Fahrpläne sind überall zum Aushang gebracht.  
Frachtlüter finden bei gewöhnlichen Sätzen „Express-Kilgutförderung“.  
Dresden, im August 1907.  
Die Direktion. C. Fischer.

**Meine Uhr**  
geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinstellen? Zu  
**H. Lorenz**  
nur Schöffergasse Nr. 4 vom Altmarkt aus rechte Seite wo man alle Uhren gut und billig repariert. Preisangabe sofort.  
Neue Uhren billigst.  
Trauringe in grosser Auswahl und in allen Preislagen.  
Bitte auf die Firma genau zu achten!

**Musenhalle Löbtau**  
Schönstes und größtes Garten-Etablissement von Dresden-L.  
Freitag den 30. August, abends 8 Uhr  
**Grosses Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments 177. Direktion: Kapellmeister **Borjaglich**.  
Borzagliches Programm, u. a.: Schlachtenpotpourri von Sousa.  
Um günstigen Zuspruch bittet  
**Ernst Valten.**

Infolge baulicher Veränderungen befindet sich unsere **Volksbuchhandlung und Inseraten-Annahme** von Freitag den 30. August ab bis auf weiteres  
**Zwingerstr. Nr. 23, neben Hotel Wettin.**  
Verlag der Sächs. Arbeiter-Zeitung.

**E. Schnurigs Restaurant**  
14 Stiftsstraße 14.  
**Grosser Mittagstisch.**  
Freitags: **Schlacht-Fest.**  
Zahlstelle der Modellstecher.

**Rest. Jagd Hof**  
Ecke Jagdweg u. Freiburgerstrasse.  
Freitag **Schlacht - Fest.**  
Franz Wolf.

**Bürger-Schänke**  
Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz.  
Grösstes und schönstes Bier- und Speise-Lokal Dresdens  
Für gute preiswerte Bürger- Küche und vorzüglich gepflegte Biere bürgt mein 20-jähriges Bestehen  
**Eduard Zehl.**

**Baubörse Mickten.**  
Empfehle meine Lokaltäten einer geeigneten Bedienung.  
Bereitszimmer noch einige Tage frei. Asphalt-Regelbahn.  
Hochachtungsvoll **A. Mäser.**

**Variété-Theater**  
**Deutscher Kaiser**  
Dresden-N., Leipzigerstrasse 112.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Oskar Junghähnel's**  
berühmte humoristische Sänger.

**Eden-Theater**  
Dresden-N., Görlitzerstrasse 6.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Otto Endleins**  
Original-Adler-Burlesken-Ensemble.  
Vorzugskarten haben in beiden Theatern wie bisher Gültigkeit.

**Geschäfts-Anzeige.**  
Einem geehrten Publikum zeigen ergebenst an, daß wir das  
**Restaurant Flemmingstrasse Nr. 28**  
künftig erneuert haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke uns des Wohlwollens unserer geehrten Gäste zu versichern und bitten um geneigte Unterstützung in unserem Unternehmen.  
Hochachtungsvoll **Gustav Rauhe u. Frau.**

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Perske, Bühlau.**

**Reichshallen, Palmstr. Nr. 13.**  
Tag und Nacht geöffnet.  
Das Bedienungspersonal gehört der modernen Arbeiterorganisation an.  
**Ernst Binder.**

**Watzkes Ball-Etablissement**  
Sonntags: Feiner Residenzball.  
Kleiner Saal für Familienfeste Sonntag und wochentags unentgeltlich frei.  
Regelbahn Freitag u. Sonnab. frei.

**6. Kreis. Gruppe Cotta.**  
Am 27. August verschied nach kurzem schweren Krankenlager an Gehirnhaue-Entzündung, der Genosse **Tischler**  
**Richard Fiedler**  
im Alter von 29 Jahren. — Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. — Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Cottaer Friedhofe aus statt.  
Die Gruppenverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiterverband.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Richard Fiedler** verstorben ist. — Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Freitag den 30. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Cottaer Friedhofe aus statt.  
Jahresliches Beileid der Kollegen erachtet  
Die Verwaltung.

**Gruppe Kaitz-Leubnitz.**  
Den Parteigenossen hierdurch zur Kenntnis, daß **Wilmund** früh unser langjähriges Mitglied, der Biogelarbeiten  
**Paul Zeun, Gostritz**  
nach langem Leiden an der Proletarierkrankheit verschied.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Leubnitz-Neuostra statt.  
Um zahlreiches Beileid bittet  
Die Gruppenleitung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
**Hermann Fleißner, Dresden-Löbtau.**  
Verantwortlich für den Inseratenteil:  
**Reinhold Reimann, Dresden.**  
Red. und Verlag: **Raben & Rose, Dresden.**  
Hierzu 2 Beilagen.











# Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Sächsischen Arbeiter-Zeitung

Nr. 200

Dresden 29. August

1907

## Das Kassensystem amerikanischer Warenhäuser

Die amerikanischen Warenhäuser, die sogenannten „Big Stores“, unterscheiden sich aus heute noch ziemlich erheblich von den europäischen und besonders von den deutschen Anlagen dieser Art, denen in ganz Deutschland gebräuchlich sind. Ich habe eine ganze Reihe solcher Häuser in New York, Philadelphia, Chicago, St. Louis und anderen amerikanischen Städten gesehen und habe überall einen etwas anderen Eindruck empfunden und immer wieder feststellen können, daß während der letzten Jahrzehnte ein ständiger Wandel stattgefunden hat, eine große Umwälzung eingetreten ist, die sich bei den meisten mit großer Aufmerksamkeit beobachtet wird.

Während der letzten Jahre ist in verschiedenen Lager- und Verkaufsstellen der langjährige Abbruch des Kassensystems in den letzten Jahrzehnten erfolgt. Jede Abteilung hat jetzt eine besondere Kasse, und man ist jetzt aber ganz allgemein der Ansicht, daß die Kassensysteme, wie sie jetzt sind, nicht mehr den Anforderungen entsprechen. Man hat sich aber nicht entschlossen, das Kassensystem zu beseitigen, sondern man hat sich entschlossen, es zu verbessern. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat.

Es ist mir jedoch, dem Verkäufer, noch etwas anderes aufgefallen, das ich nicht erwähnen möchte. Das ist die Tatsache, daß die Kassensysteme in den letzten Jahren in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt wurden, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat.

Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat.

Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat.

Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat. Man hat sich entschlossen, die Kassensysteme zu verbessern, indem man sie in eine größere Anzahl von Abteilungen unterteilt, so daß jede Abteilung eine eigene Kasse hat.

mal bei der ersten Umkehr zu. In Zukunft. Die einzelnen Kassensysteme haben ihre eigene Kasse — das heißt nicht unbedingt jetzt in die im Sommer in den meisten Fällen gebräuchlich. Das Kassensystem ist der neue Schritt der Kassensysteme mit Wittern über die Kassensysteme, die bei der Kassensysteme die Kassensysteme haben. Das Kassensystem ist der neue Schritt der Kassensysteme mit Wittern über die Kassensysteme, die bei der Kassensysteme die Kassensysteme haben.

Die Kassensysteme haben ihre eigene Kasse — das heißt nicht unbedingt jetzt in die im Sommer in den meisten Fällen gebräuchlich. Das Kassensystem ist der neue Schritt der Kassensysteme mit Wittern über die Kassensysteme, die bei der Kassensysteme die Kassensysteme haben.

Die Kassensysteme haben ihre eigene Kasse — das heißt nicht unbedingt jetzt in die im Sommer in den meisten Fällen gebräuchlich. Das Kassensystem ist der neue Schritt der Kassensysteme mit Wittern über die Kassensysteme, die bei der Kassensysteme die Kassensysteme haben.

## Der Octopus

Das Epos des Weizens

Eine Geschichte aus Kalkarien von Frank Moritz

Es schien unglücklich, als ob die eine Seite des Weltkampfes sich in Bewegung setzte. Auch sah man dort Staub aufsteigen.

„Wie geht es? Warum tun wir's denn nicht?“  
„Nein, sie hatten nicht an. Es war nur blinder Wahn.“  
„Aber ich sage, sie hatten nicht an. Warum gehen wir denn nicht los?“

Als aber ein paar Wellen sich in Bewegung setzten, fürte der nächste Vorstoß in hellen Fern:

„Parad! Wohl ihr noch parad!“  
„Aber dort drüben können sie doch an.“  
„Wo ist der do-fanny?“  
„Aber verflucht noch die ganze Gasse. Dort drüben sind sie alle Mann amarrüchert.“

Ein Adjutant Ehemanns kam herangejagt. „Das gibt's denn hier?“ rief er.

„Warum geht denn ihr nicht vorwärts?“  
Ein lautes Brüllgeräusch erhob sich.  
„Aber nu los!“  
„Endlich sind's an!“  
„Müdigkeit hatten, Müdigkeit hatten!“ rief die Adjutant Ehemann. „Wollt zu schnell!“

Das ist die Zeit, die die Welt um uns herum verändert hat. Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.

**Meine Meinungen** Was Washington uns berichtet: Die Smithsonian Institution, das berühmte Museum in Washington, ist dem eine Menge der wertvollsten Gegenstände verloren gegangen. Es sind von einem eigenartigen Diebstahl betroffen. Ein unbekanntes Individuum hat sich Zutritt zu dem Museum verschafft und hat eine große Anzahl von wertvollen Gegenständen gestohlen. Die Smithsonian Institution hat sich sofort an die Polizei gewandt, die sofort eine Untersuchung einleitete. Die Polizei hat eine große Anzahl von verdächtigen Personen festgenommen, die aber alle freigelassen wurden, da keine ausreichenden Beweise vorliegen.

Die letzten Verhandlungen des Kaiserreichs durch einen ihrer wichtigsten Mitglieder sind in der Tat, haben nun zu einem historischen Schritt geführt. Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem Vertrag gegeben, der die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten regelt. Der Vertrag ist ein wichtiger Schritt in der Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Er regelt die Handelsbeziehungen und die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Der Vertrag ist ein wichtiger Schritt in der Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Nationen.

**Seitens** Ein Wohltäter der Menschheit. Ein Mann, der sich um die Armen und Bedürftigen kümmert, hat eine große Anzahl von Geldern gesammelt, die er zur Unterstützung der Armen verwendet. Der Mann hat eine große Anzahl von Geldern gesammelt, die er zur Unterstützung der Armen verwendet. Der Mann hat eine große Anzahl von Geldern gesammelt, die er zur Unterstützung der Armen verwendet.

**Dresdner Kalender** Der Kalender für das Jahr 1908 ist jetzt erschienen. Der Kalender enthält alle wichtigen Ereignisse des Jahres und ist ein nützliches Hilfsmittel für jeden Bürger. Der Kalender ist in einer schönen Ausstattung erschienen und ist zu einem günstigen Preis erhältlich. Der Kalender ist ein nützliches Hilfsmittel für jeden Bürger.

Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.

Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.

Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.

Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.

Die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie einmal war. Die Welt ist jetzt eine andere, eine neue Welt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt. Die Welt ist jetzt eine Welt, die sich ständig verändert, eine Welt, die sich ständig bewegt.







# 2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Beitung.

Nr. 200.

Dresden, Donnerstag den 29. August 1907.

18. Jahrgang.

## Anträge zum Parteitag in Essen.

(Schluß.)  
Waiseler.

44. Nürnberg: Der Parteitag wolle klar aussprechen, in welcher Weise die Opfer der Waiseler zu unterstützen sind, eventuell soll dies in höherem Maße wie bisher durch die Partei geschehen.
45. Frankfurt a. M., Magdeburg, Burglar-Lübbers, Berlin V: Die Waiseler ist in der bisherigen Form auch künftig abzuhalten.
46. Bremen: Die Bremer Genossen stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß es die moralische Pflicht aller Partei- und Parteivorstände ist, für die größtmögliche Durchführung der Arbeitstage am 1. Mai einzutreten. Der diesjährige Waiselaufmarsch des Parteivorstandes war in der Form verfehlt und in der Sache ungelöst. Die Bremer Delegierten werden beauftragt, auf dem Parteitag für die Beibehaltung der Arbeitstage am 1. Mai einzutreten.
47. Osnabrück: Die Parteigenossen erklären, daß sie an der bisherigen Form der Waiseler festhalten, indem sie in der Arbeitstage die würdevollste Feier des 1. Mai erklären. Sie wünschen, daß die Arbeitstage gründlich erörtert und es den Parteien und der Parteipresse zur Pflicht gemacht wird, mit allem Nachdruck für die Arbeitstage am 1. Mai Propaganda zu machen.
48. Genosse Brägel in Regensburg: Es soll mit der Waiseler eine Verteilung aufklärerischer Schriften verbunden werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß a) der Inhalt der grundlegenden Schriften mehr verbreitet und b) die Stellung der Kirche zur sozialen Frage eingehender behandelt wird.

### Reichstagswahlen und politische Lage.

49. Weimar: Da der Freisinn bei der letzten Reichstagswahl nur selten als ein Teil der gemeinsamen reaktionären Masse empfunden, indem derselbe eine Anzahl Wahlkreise den reaktionären Volksfreunden ausliefern, beschließt die Parteivorstandung des ersten weimarer Reichstagswahlkreises:

Der Parteitag in Essen wolle beschließen: Bei Stichwahlen zwischen Freisinn und einer anderen bürgerlichen Partei erhält sich die sozialdemokratische Partei der Stimmenabgabe.

50. Nürnberg, Kiel: Bei Reichstags-Stichwahlen zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten ist strengste Stimmenshaltung zu üben.

51. Neuburg: Bei vorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen, in welchen keine Sozialdemokraten in Frage kommen, ist von der Parteileitung strikte Stimmenshaltung zu proklamieren.

52. Düsseldorf: Bei kommenden Wahlen ist eine Unterstützung bürgerlicher Parteien zu vermeiden.

53. Berlin III, Guben, Rottbus-Spremberg und Randon-Greifenhagen: In Anbetracht des Verhaltens der freisinnigen Parteien bei den Reichstagswahlen 1906 und 1907, bei welchen sie die Protivanderpartei gegen die sozialdemokratische Partei unterstützten, sowie der Stellungnahme der freisinnigen Parteien bei der Reichstagswahl 1907, bei welcher sie offen für die reaktionären Parteien eingetreten sind und in einer Anzahl von Kreisen selbst die Hilfe des Reichsvorstandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Anspruch nahmen, halten es die Genossen für Pflicht der Sozialdemokratie Deutschlands, bei Stichwahlen zwischen freisinnigen und reaktionären Parteien sich unter allen Umständen der Stimme zu enthalten.

54. Bremerhaven: Bei sämtlichen Wahlen, in denen der Freisinn mit anderen reaktionären Parteien in Stichwahl steht und die Sozialdemokratie ausschlaggebend ist, haben sich unsere Parteigenossen der Stimmabgabe zu enthalten.

55. Hensberg: In Zukunft ist bei den Reichstagswahlen gegenüber bürgerlichen Kandidaten Stimmenshaltung zu üben.

### Alkoholfrage.

56. Nürnberg, 3. schleswig-holsteinischer Wahlkreis, Langerfeld, Epenrade, drei Genossen in Berlin V, abstinente Arbeiter Eberfeld, Normen und Strauß: Erwartet vom Parteitag eine entscheidende Stellungnahme gegen den Trinkzwang bei Zusammenkünften von Parteigenossen, gegen Trinkfests und Trinkgesellschaften, sowie Bekämpfung der alkoholgenessenen Bewegung in der organisierten Arbeiterbewegung. Ferner sind die Parteioptionen und die Parteipresse zu verpflichten, für Aufklärung über die Schädigungen des Alkohols Sorge zu tragen.

57. Teltow-Beeskow-Storlow-Charlottenburg (Kreis-Generalversammlung): Erwartet vom Parteitag einen kräftigen Anstoß zur Förderung des Kampfes gegen die verheerenden Wirkungen des Alkohols. Sie erklärt die planmäßige Bekämpfung über die Schäden und Gefahren des Alkohols, insbesondere für die Aufgaben des kämpfenden Proletariats und die Nachkommenschaft des arbeitenden Volkes, für eine Pflicht der Arbeiterpresse und der Organisationen.

58. Bremen: Der Parteitag erachtet es als selbstverständlich, daß sich abstinente Parteigenossen dem Deutschen Arbeiter-Abstinenzbunde und nicht bürgerlichen Abstinenzvereinigungen anschließen.

59. Düsseldorf: Die Parteipresse und die Parteioptionen werden verpflichtet, den Anhängern der Abstinenzbewegung die Möglichkeit zu geben, in Wort und Schrift ihre Ansicht zu betreiben.

60. A. Parteigenossen in Berlin II: 1. Die Genossen erwarten vom Parteitag eine entschiedene Stellungnahme gegen den Alkoholismus, insbesondere ist die Parteipresse mehr als bisher zu verpflichten, auf die Schäden, die der Alkoholismus anrichtet, hinzuweisen. 2. Der Parteitag möge den Parteigenossen, die sich zur Abstinenz bekennen, empfehlen, sich dem Deutschen Arbeiter-Abstinenzbunde anzuschließen und nicht einer bürgerlichen Organisation (Quintus-Oden, Alkoholgenossenschaft). Diese Organisationen haben bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt, daß sie zu unseren Gegnern gehören.

### Sonstige Anträge.

61. Frankfurt a. M.: Der Parteivorstand wolle dafür Sorge tragen, daß das gesamte Vermögen der Partei, wie der Gewerkschaftsorganisationen in einer eigenen Kasse angelegt werde.

62. Teltow-Beeskow-Storlow-Charlottenburg: Den Parteivorstand zu beauftragen: 1. Vor dem nächsten Parteitag eine Darstellung der landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse in den verschiedenen Teilen des Reiches, sowie eine Zusammenstellung des auf dem Gebiete des Landarbeiterkampfes und der Landarbeiterorganisationen bisher von der deutschen Partei wie von den ausländischen Arbeiterparteien Erreichten zu veröffentlichen. 2. Unter Zuzugung von Proleten den Entwurf eines umfassenden Landarbeiterkampfprogramms auszuarbeiten.

63. Genosse Brägel in Regensburg: Der Parteivorstand wird ersucht, eine Kommission zu ernennen, die zu untersuchen hat, ob nicht die Gründung von Bauernvereinen zu erwägen ist, die in ähnlichem Verhältnis zur Partei stehen wie die Gewerkschaften und Konsumvereine, und deren Zweck ist: die Hebung der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und die Zusammenziehung des zerstückelten Grundbesitzes zu genossenschaftlichen Großbetrieben zu erzielen.

Das Ergebnis der Kommission soll dem nächsten Parteitag vorgelegt werden.

64. Genosse Halter, Berlin VI: In der Präferenzliste des Parteitag wird außer Name, Wohnort und Wahlkreis auch der jeweilige Stand oder das Gewerbe des Delegierten (Parteibeamter, Gewerkschaftsbeamter, Hofwirt, Tischler u. s. w.) genau angegeben.

65. Regensburg: Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereines, überzeugt von der Bedeutung solcher statistischen

Aufnahmen über die soziale Zusammensetzung der Reichstagswähler, wie sie in Regensburg, Leipzig, Offenbach und Augsburg vorgenommen wurden, richtet an den Parteitag das Ersuchen, die Wahlkreise, bei denen die Vorbedingungen hierzu vorhanden sind, aufzufordern, solche Statistiken aufzunehmen. Es ist bei diesen Aufnahmen vor allem in Auge zu behalten, daß sie nach einem einheitlichen Schema zu erfolgen haben, damit sie mit einander verglichen werden können; es ist ferner erforderlich, da sie nicht nur für einen Wahlkreis, sondern für die Gesamtpartei nützliche Erkenntnisse erschließen sollen, daß alle Statistiken veröffentlicht werden. Da der Wert der Aufnahmen um so größer ist, je zahlreicher sie sind, werden die Parteitagdelegierten ersucht, überall da, wo es sich ermöglichen läßt, auf die Aufnahme solcher Statistiken hinzuwirken. Die Formulare hat der Parteivorstand zu liefern.

66. Frankfurt a. M.: Die Frankfurter Delegierten werden beauftragt, in Essen für die Abhaltung einer kurzen Preussensitzung im Anschluß an den Parteitag einzutreten und an derselben als Frankfurter Delegierte zur Bescheinigung der Vorarbeiten für eine rheinische Landesorganisation teilzunehmen.

### Parteitag 1908.

67. Teltow-Beeskow, Bremen: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitag zu setzen: Die Landarbeiterfrage.

68. Frankfurt a. M.: Der Parteivorstand wird ersucht, die Stellung der Partei zur Genossenschaftsbewegung auf die Tagesordnung des nächsten Parteitag zu setzen, falls es die Umstände gestatten.

69. Nürnberg: Auf die Tagesordnung des Parteitag 1908 ist die Agrarfrage zu setzen.

70. Kiel: Der nächste deutsche Parteitag möge in Kiel abgehalten werden.

71. Magdeburg: Den nächsten Parteitag in Magdeburg stattfinden zu lassen.

72. Nürnberg: Der Parteitag im Jahre 1908 möge in Nürnberg stattfinden.

## Internationale Konferenz der Friseurgehilfen.

Die erste internationale Konferenz organisierter Friseurgehilfen trat am Montag nachmittag in Stuttgarter Gewerkschaftshaus zu seinen Beratungen zusammen. Vertreter sind auf der Konferenz Deutschland durch drei Delegierte, Frankreich, Schweiz, Oesterreich und Ungarn durch je einen Delegierten, England und Schweden, mit denen der deutsche Verband ebenfalls schon seit längerer Zeit Beziehungen unterhält, haben seinen Vertreter entsandt. Die Organisation der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat keinen Delegierten geschickt, weil sie fürchtet, daß dadurch die Einwanderung ausländischer Friseurgehilfen in Nordamerika begünstigt werden könnte. (1)

Der erste Verhandlungstag wurde in der Hauptsache ausgefüllt durch die Berichterstattung der Delegierten über die wirtschaftliche Lage der Friseurgehilfen und den Stand der Organisation. Es war wenig Erfreuliches, was da gesagt werden mußte über die Verhältnisse, in denen die Friseurgehilfen leben und unter denen sie leiden. Ueberall lange Arbeitszeit und niedrige Löhne; überall herrscht noch das Kost- und Logiswien, das für die Gehilfen eine eberne Fessel ist, und das demoralisierende Trinkschmelzen. Ueberall, vor allem aber in Deutschland und Ungarn, ist die Bekleidungsindustrie im Schwange und die dadurch hervorgerufenen Ueberfüllung des Berufes, die ihrerseits wieder zahlreiche Gehilfen zur Arbeitslosigkeit verurteilt, trägt dazu bei, daß die Gehilfen sich unter den elendesten Bedingungen zur Verfügung stellen und für die Organisation nicht zu haben sind. So sind in Deutschland von etwa 30 000 Gehilfen etwa 2000, in Frankreich von 20 000 ebenfalls 2000 organisiert. Der schweizerische Verband zählte 1906/07 gegen 183 vollzahlende Mitglieder. In allen Verbänden ist aber die Fluktuation außerordentlich groß; so hat der schweizerische Verband in einem Jahre etwa doppelt so viel Neuaufnahmen gemacht, als er Mitglieder zählte. Von den französischen Delegierten wurde mit Bedauern konstatiert, daß die zahlreich in Paris aufzunehmenden ausländischen Friseurgehilfen, die vornehmlich kommen, um die französische Sprache zu erlernen, zwar sich von der dortigen Organisation mit offenen Armen aufnehmen lassen, daß sie aber, sobald sie etwas feinen Fuß gefast hätten und die Sprache einigermaßen beherrschten, der Organisation wieder den Rücken kehren. In Oesterreich kommt zu den allen Bändern gemeinsamen Schwierigkeiten für die Organisation noch die sprachliche Verwirrung hinzu, die in dem Lande mit den schwatzhaften Grenzproleten herrscht.

Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung: Forderungen der Gehilfen an Arbeitgeber und Arbeitgeber hielt Kaiser-Wien das Referat. Er begründete eine längere Resolution, die in ihrem ersten Teile Forderungen enthält, die die Arbeiterschaft ganz allgemein — entsprechend dem sozialdemokratischen Programm und den Beschlüssen der internationalen Sozialistenkonferenz — an die Arbeitgeber stellt, und in ihrem zweiten Teile die für das Friseurgewerbe im besonderen nötigen Forderungen sozialpolitischer Natur und die Forderungen an die Arbeitgeber aufzählt.

## Erster internationaler Kongress der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufsgenossen.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der Vorbereitungszeit vom 25. August gab Allmann zunächst die eingeladenen Gläubigerliste bekannt.

In der Debatte über die Punkte 1 und 2 sind sämtliche Redner mit der Resolution einverstanden.

In der Abstimmung wurde dieselbe einstimmig angenommen. Sie lautet:

„Das Bäckergewerbe, mit Ausnahme einzelner Betriebe, gehört in allen Ländern zu den rückständigsten Gewerben. Der technische Fortschritt vermag sich nur langsam Bahn zu brechen; die Einrichtung der Betriebe steht selbst in den minimalisten sanitären Anforderungen in schroffem Widerspruch. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen entsprechen der Minderwertigkeit des Gewerbes in jeder Beziehung. — Wahrungsfähigkeit der Arbeitskraft in unbeschränkter Arbeitszeit, die sich in zunehmenden Fällen bis zu 16 und 18 Stunden täglich erstreckt. Besonders verwerflich wird die Zeit unbeschränkter Ausbeutung durch die Notarbeit, die den Anreiz zur Verlängerung der Arbeitszeit bildet und in Verbindung mit der ungenügenden Beschaffenheit der Arbeitsräume die Gesundheit der Arbeiter schwer schädigt, ihre Lebensdauer verkürzt, die Moral und die geistige Ausbildung beeinträchtigt und das Familienleben schädigt oder ganz unmöglich macht. — Die Notarbeit ist um so verwerflicher, als sie keinen zureichenden Gehalt für die Bevölkerung entrichtet, sondern dem Konkurrenzkampf der Arbeitgeber entspringt ist. Dagegen kommt noch die unehrenhafte Lasterade, daß mit Ausnahme von nur einzelnen Staaten die Arbeitswoche sich auf sieben Tage oder Nächte erstreckt. Mit Rücksicht auf diese traurigen Tatsachen beschließt der Kongress und macht es allen Landesorganisationen zur Pflicht:

Durch energische Agitation unter den Berufsgenossen als den unmittelbaren Beteiligten sowie der Bevölkerung als Konsumenten und mit Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft von der Befreiung der einzelnen Staaten zu fordern:

1. Vollständige Beseitigung des Kost- und Logiswienens beim Arbeitgeber und Festsetzung ausreichender Minimallohne.

2. Festsetzung der Arbeitswoche mit sechs Tagen für die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen, wobei es den Landesorganisationen überlassen bleibt, entweder die volle Sonntagsruhe oder den Ersatztag zu fordern. Verzicht einzelner Arbeiter auf den Ersatztag ist unzulässig und wird dem Streikverbot gleich erachtet.

3. Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden täglich, inklusive einer Pause von mindestens einer Stunde, in allen Betrieben mit mehreren Schichten auf acht Stunden täglich, inklusive einer Pause von einer halben Stunde. In Betrieben der letzteren Art wöchentliche Wechsel der Schichten.

4. Ausnahmslose Abschaffung der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeitskräfte unter 18 Jahren; für die erwachsenen Arbeiter Verbot der regelmäßigen Nachtarbeit. — Nachtarbeit ist entsprechend höher zu bezahlen als Tagarbeit.

5. Wegfall aller Klauseln, durch welche das Bäckergewerbe vom allgemeinen Arbeiterschutz ausgenommen wird.

6. Erlass strenger Vorschriften über die technischen und sanitären Einrichtungen der Betriebe zum Schutze der Arbeiter und des konsumierenden Publikums.

7. Unterstellung der Bäckerinnen und Konditorinnen unter die Fabrik- und Gewerbeinspektion. Befehl richtiger Kontrolle Besichtigung von Vertrauensmännern, die aus der Mitte der Organisation gewählt werden.

Der Internationale Kongress macht es den einzelnen Landesorganisationen zur Pflicht, durch energische Agitation die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenstehens zu überzeugen und sie zum Massenkampf zu erziehen. Der wirtschaftliche Kampf muß darauf gerichtet sein, unbedeutend der gesetzlichen Regelung unserer Forderungen vor allem die Beseitigung des Kost- und Logiswienens beim Arbeitgeber durchzuführen. Daffür ist ein ausreichender Minimallohn festzusetzen. Die Beseitigung der Arbeitszeit sowie die Erhaltung eines vollständigen Ruhetags sind unsere zunächstliegenden wichtigsten Forderungen.

Bei dem Punkt Gegenseitigkeitsverträge fand nachfolgende Resolution einstimmige Annahme:

„Der Internationale Bäckerkongress betont im Hinblick auf die beschriebenen unzureichenden Unternehmungen der Verbände die Notwendigkeit einer Vereinstätigung dieser Zwecke. Er ersucht die Vertreter der Landesorganisationen, dahin zu wirken, daß bei, wo Unternehmungen existieren noch gänzlich fehlen, solche geschaffen werden, vor allen Dingen aber Rechtsunterstützung einzuwirken wird.

Der Kongress beschließt, die bestehenden Gegenseitigkeitsverträge sollen auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Mitglieder sobald wie möglich auf alle dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände ausgedehnt werden, und als Minimum der Gegenseitigkeit den unentgeltlichen Uebertritt von einem Verband zum andern unter Anwendung der früheren Mitgliedschaft und Gewährung von mindestens Rechtsunterstützung und Rechtschutz enthalten.

Ueber Unterstützung bei Streiks und Ausperrungen einigten sich die Delegierten nach vorausgegangenem Referat des Kollegen Allmann auf nachstehende Grundzüge:

Zur erfolgreichsten Durchführung der wirtschaftlichen Kämpfe empfiehlt der Kongress allen dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbänden, die Beitragsleistung der Mitglieder so zu gestalten, daß sie jederzeit in der Lage sind, ihre Lohnkämpfe auf eigenen Mitteln führen zu können. Nur bei außergewöhnlichen, das Maß der Leistungsfähigkeit übersteigenden Streiks und Ausperrungen von mindestens drei Wochen Dauer, die eventuell zur Fortsetzung oder Verlängerung der Organisation führen würden, kann das internationale Sekretariat um die Hilfe sämtlicher Verbände angegangen werden. Im Falle von ausgedehnten Ausperrungen kann die Hilfe schon in einem früheren Stadium beantragt werden. Bei Streiks und Lohnkämpfen ist dem Sekretariat stets sofort Mitteilung zu machen, damit Veranlassung der übrigen Verbände zur Festhaltung des Ausgangs des Streikvertrages erfolgen kann. Die Verbände haben die Pflicht, dem Sekretariat jährlich mindestens einmal einen genauen Situationsbericht einzusenden sowie alle Anfragen prompt zu beantworten.

Auf Vorschlag von dem Vertreter Schwedens wird bezüglich der Unfallversicherung beschlossen: „Der Internationale Kongress fordert die Landesorganisationen auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß alle Betriebe unseres Berufes der finanziellen Unfallversicherungspflicht unterstellt werden. Wo dies nicht gelingen sollte, oder wo keine finanziellen Unfallversicherungen existieren, ist beim Abschluß von Tarifverträgen mit den Arbeitgebern auf die Schaffung der freien Unfallversicherung hinzuwirken, um allen Arbeitern und Arbeiterinnen die Vorteile dieser Versicherung gütlich werden zu lassen.“

Beschlossen wird ferner bei Punkt 5 die Errichtung eines internationalen Sekretariats für Bäcker, Konditoren und verwandte Berufsgenossen mit dem Sitz Hamburg. Anschließend an dieselbe kommt nun solche Organisationen finden, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Zum Sekretär wird einstimmig Allmann-Hamburg gewählt. Der Beitrag pro Mitglied und Jahr wird auf 2 M. festgesetzt. Aufgabe des Sekretariats ist, alljährlich einen Bericht über die Entwicklung der einzelnen Landesorganisationen herauszugeben, schwache Organisationen mit Rat und Tat zu unterstützen und zu diesem Zwecke Informationsreisen zu unternehmen. Der gegenseitige Austausch der Nachrichten wird allen Organisationen zur Pflicht gemacht. Ein ausführliches Protokoll mit den Situationsberichten der einzelnen Organisationen in Prospektform herauszugeben, wird ebenfalls gutgeheißen.

Der nächste Kongress findet 1910 in Kopenhagen statt. Einer von Silberer-Wien eingereichten Resolution stimmten die Anwesenden zu; sie lautet:

„Der Kongress entbietet den italienischen Kollegen zu ihrem großen und gerechten Kampfe für vollständige Abschaffung der Nachtarbeit seine brüderlichen Wünsche für vollen und dauernden Erfolg.“

Der Kongress ist damit am Schluß seiner Tagung angelangt. Kollege Allmann gibt einen Rückblick auf die gefassten Beschlüsse und erwartet bestimmt, daß von den Vertretern der ausländischen Landesorganisationen alles daran gesetzt wird, um die Beschlüsse in ihrem Heimatlande zu verwirklichen.

Mit einem begrüßten aufgenommenen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde der Kongress geschlossen.

## Verfammlungen.

**Bergarbeiter.** Sonntag den 25. August fanden in der Rehböschung zu Osteritz und im Gasthof zu Oberhermsdorf zwei mäßig besuchte Bergarbeiter-Verfammlungen statt. Sozialistischer Langhantler referierte über Kohlennot, Kohlenpreis und Arbeiterlöhne. Er kam auch auf die Anfälle und die Unternehmer-Organisationen zu sprechen und forderte die Kameraden auf, sich an den Unternehmern ein Beispiel zu nehmen und eifrig für die Organisation zu wirken. Die Kameraden Thomas, Drechsler, Schöbel und ein alter Bergarbeiter-Veteran nebst noch anderen griffen in die lebhafteste Debatte in erster Verfammlungen ein, während in letzterer Verfammlungen Debatte nicht begehrt wurde. Der Verfammlungsbesuch in Oberhermsdorf war von der königlichen Verfammlungsbehörde durch beeinflusst, daß fast sämtliche dort wohnenden Bergarbeiter zu einem Begräbnis eines Bergbauers beordert waren. (Sieg. 27./8.)



# Neues aus aller Welt.

## Zum Prozeß Hau.

Der im Hauptprozeß diegenannte Zeuge Lent läßt soeben im Verlage Alfred Fulcrumacher u. Komp. in Berlin eine Broschüre unter dem Titel: „Ich schwöre! Die Wahrheit über Hau“ erscheinen, in der er nicht nur seine persönlichen Eindrücke, die er während seiner gemeinschaftlichen Untersuchungshaft mit Hau über diesen bekommen hat, sondern auch die ihm von dieser Seite gemachten vertraulichen Mitteilungen, besonders über Olga Molitor, präzisiert. In dieser Veröffentlichung entschuldigt sich Lent wegen seines bisherigen Schweigens wie folgt: „Es war der Wunsch Hau, mit dem ich im besten Einvernehmen gelebt habe, und der mir vollstes Vertrauen schenkte, da er befürchtete, daß nach dem mir anvertrauten Mitteilungen Frau Olga Molitor belästigt werden könnte. Und dies wollte Hau unter allen Umständen streng vermeiden haben. Da nun eben von seiner Freisprechung zu sehr überzeugt, und demzufolge Zeugen gegenüber vollständig indolent. Ich will jetzt, sagt Lent weiter, da es sich um den Kopf Hau handelt, der Öffentlichkeit gegenüber mein Schweigen brechen und wahrheitsgetreu mit kurzen Worten berichten das, was ich nach bestem Willen und Gewissen von dem mir von Hau gemachten Mitteilungen vor Gericht beschreiben kann.“ Lent gibt dann eine große Anzahl von Gesprächen wieder, die er während der Untersuchungshaft mit Hau geführt habe. Lent schließt seine Broschüre mit folgenden Worten: „Auch, ihr Schwärzmalder Bauern, die ihr ein Menschenleben gerichtet habt, nun habe ich euch die volle Wahrheit berichtet. Wird es euch nun klar, daß euch durch eine mangelhaft geführte Verhandlung und durch die Parteilichkeit des Herrn Staatsanwalts die Räder verdreht worden sind? Wird es euch nun klar, daß eulde Auslagen in strengstem Widerspruch stehen mit dem, was ich hier deponiert habe und durch meinen Eid vor Zeugen erhärtet kann. Die Wahrheit zu finden ist nicht schwer, nur müht ihr euch loszureißen von der irtigen Ansicht des Staatsanwalts, daß hier nach gleichem Gelde Hau zum Raubmörder werden ließ. Nein, ihr Herren Geschworenen, wenn ihr Hau so gekannt hättet, wie ich ihn kennen und schätzen gelernt habe, jede Haier seines Inneren, seines Gemütslebens, seine Art zu handeln als Mensch und als Jurist, dann würdet ihr die Hand mit mir hochheben und schwören: „Hau ist ein Mörder!“ Erwähnt ich noch folgendes: In einer längeren zuverlässigen Darstellung gibt Lent u. a. in dieser Broschüre zu erkennen, daß die gesamte Familie Haus darüber verwundert war, daß Hau mit Olga Molitor und nicht mit Olga, wie es zu erwarten war, sich verlobt hat.

Wie wir vor einigen Tagen in einem Telegramm berichtet haben, wurde Rechtsanwalt Hau durch Amtsrichter Dr. Ritter am 22. d. M. einem längeren Verhör unterzogen, das jedoch erst am nächsten Tag beendet und zu Protokoll gebracht werden sollte. Nachdem Hau die Vernehmung durch den Richter mit seinem Klienten eine Unterredung haben, wurde jedoch im Auftrage des Amtsrichters Dr. Ritter abgewiesen, da nach dessen Ansicht der Abschied des Protokolls dem Verteidiger eine Unterredung nicht zustehe. Dr. Richter findet im Vorhinein des Amtsrichters eine unkorrekte Handhabung der Strafprozedur und schreibt darüber in der Frankfurter Zeitung: „Hau sollte als Zeuge in der Verleumdungssache von Frau Olga Molitor gegen die Badische Presse und den „Landmann“ vernommen werden. Die Verleumdung soll von den genannten Zeitungen dadurch begangen worden sein, daß nach der Bekanntmachung der Lindenauischen Briefe und der Details über Schußwunde und Schußrichtung Verdachtsmomente gegen Olga Molitor gefolgert wurden. Da dieser Anzeige sollte Hau als Zeuge Stellung nehmen. Nach der Strafprozedur muß der Amtsrichter, der auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft im vorberichtigten Verfahren einen Zeugen zu vernommen hat, zu jeder Vernehmung einen Gerichtsschreiber zuziehen und über jede Unterredungshandlung ein vom Gerichtsschreiber geführtes Protokoll aufnehmen. Dr. Ritter aber hat alle zunächst mit Hau eine zweifelhafte Unterredung über den Gegenstand der Zeugenvernehmung ohne Wissen eines Gerichtsschreibers. Am Ende dieser zweifelhafte Unterredung wurde nicht etwa das Ergebnis zu Protokoll genommen, sondern als Hau erklärte, er wolle sich das, was er zu Protokoll geben wolle, noch überlegen und mit seinem Anwalt besprechen, erhielt er den Befehl, man wolle ihm bis zum nächsten Vormittag Zeit geben, man werde aber unter keinen Umständen gestatten, daß er sich mit seinem Anwalt bespreche. Eine entsprechende Weisung wurde auch an das Gefängnispersonal gegeben, und der Verteidiger konnte, als er am nächsten Morgen mit dem Angeklagten sprechen wollte, mit dem plötzlich zum „Zeugen“ ernannten verurteilten „Mörder“ keine Unterredung bekommen. Schließlich wurde durch den Amtsrichter das Resultat der „Ueberlegung“ 266

Zeugen mit einem Gerichtsschreiber zu Protokoll genommen, und dann erst konnte Dr. Richter seinen Klienten sehen. Das Protokoll enthält etwa vier kurze Sätze und besteht lediglich in einer Wiederholung der Erklärungen aus der Hauptverhandlung über diesen Punkt und der Weigerung, weitere Angaben zu machen. Dr. Richter beruft sich in seinen Ausführungen darauf, daß nach § 148 der Strafprozedur nicht nur jedem Angeklagten, sondern auch jedem Zeugen, der als Zeuge vernommen werden soll, das Recht zusteht, wenn das Protokoll nicht sofort aufgenommen wird, sich irgendwelch mit einem Anwalt zu beraten.

Berlin, 28. August. Vor kurzem hatte sich der Unteroffizier Bayer vom 4. Garde-Regiment, J. aus unbekanntem Motive erschossen. Jetzt ist ihm auch seine Braut in den Tod gefolgt. Sie kam ohne eine Ahnung von dem Tode ihres Geliebten zu haben, nach dem Döberitzer Barackenlager, wo sich das 4. Garde-Regiment gegenwärtig befindet und fragte nach dem Unteroffizier Bayer. Als sie erfuhr, daß dieser sich am Tage vorher erschossen habe, geriet sie in Verzweiflung, begab sich zur Eisenbahn und ließ sich von einem Zug überfahren.

München, 28. August. Der bekannte Motorrad-Rennfahrer Georg Stecher ist bei Traunstein in Oberbayern mit seinem Motorrad gestürzt und tot am Platze geblieben.

Frankfurt a. M., 28. August. Aus Kassel wird gemeldet: Der Nord an der Wime Bogel, deren Leiche in einem Koffer vor einiger Zeit gefunden wurde, wird durch einen neuerdings in Bad Wildungen gemachten Fund wieder in Erinnerung gebracht. In dem Koffer, wo die Leiche lag, fand man einen Sack mit Kleidungsstücken und ein Kissen mit Schmutzflecken. Die Staatsanwaltschaft muß von dem Funde sofort in Kenntnis gesetzt.

Frankfurt a. M., 28. August. Der Musiker Klein von der zweiten Kompagnie des 81. Infanterieregiments sollte Sonntag abend in angetrunkenem Zustande in seinem derzeitigen Standaquartier bei Badungen aus einer Wirtschaft nach Hause gebracht werden. Er schlug dabei einem anderen Musiker mit einem Bierglas so heftig auf den Kopf, daß dieser mit schweren Verletzungen nach dem hiesigen Militärhospital gebracht werden mußte. Klein schloß sich kurz darauf mit seinem Dienstmädchen eine Flakpatrone in den Kopf und war sofort tot.

Dagen i. W., 28. August. Bei Marienheide stießen zwei Personenzüge zusammen. Zwei Personen wurden durch der Materialschaden ist groß.

Paris, 28. August. Gestern abend zerstörte eine Feuerbrunst mehrere Gebäude in der Vercurstraße. Das Feuer brach in einem Feuersmagazin, welches mit Heu und Stroh angefüllt war, aus; 70 Pferde verbrannten. Eine Hühnergehege wurde ebenfalls zerstört. Mehrere Feuerwehrlöcher, darunter ein Offizier, wurden bei der Rettungsarbeiten verletzt. Das Feuer nahm eine verheerende Ausdehnung an, das vier Kompagnien der Marineinfanterie die Feuerwehre unterstützen mußten. Der Materialschaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

München, 28. August. Die Münchner Zeitung erhält aus London folgende Meldung: Aus Tokio einlaufende Nachrichten zufolge, daß Ueberflutungen in der nächsten Zeit in Hauptstadt Laute den von Menschen abwechsel gemacht haben. In Nordwesten der Hauptstadt sind über 1800 Häuser weggeschwemmt. 49 Leichen sind bis jetzt geborgen, 250 Personen werden noch vermisst. Alle Eisenbahnen, die nach Tokio hereinführen, sind verunbrauchbar. Der untere Teil der Stadt ist ebenfalls überflutet.

## Briefkasten.

H. D., Gänichen. Ihr Schreiben ist zur Aufnahme nicht geeignet. Gegen die geringen Mischstände muß zunächst anders vorgegangen werden, vielleicht durch Anzeigen an den Gemeinderat. Uns ist es zunächst alle nötigen Unterlagen zur Befragung der Sache. Genossenschaft selbständiger Schuhmacher. Da der Brief beendet, lehnen wir die Aufnahme Ihres Schreibens, das zudem keine Verächtigung auf Grund des § 11 enthält, ab und verweisen Sie einst auf den Weg der Annonce.

**VICTORIA-SALON.**  
Das große Eröffnungs-Programm.  
Anfang 8 Uhr. — Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.  
Tunnel-Kabarett: Anf. 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Entree frei!

**Restaurant zur Post**  
Emil Müller  
Pfechen, Bürgerstraße 36  
f. Bier und Feine. — Kochsalzfrei kühl.  
Jeden Freitag:  
**Schweinefleisch.**

**Restaurant Dietze**  
Mittelstraße 6.  
Freitag  
**Gr. Schlachtfest.**  
Achtung! Achtung!  
Verfunden werden diese Woche  
Freitag u. Sonnabend  
**1a. Landschweine u. Kälber**  
H. Pöfelreich, sowie hausfchl.  
Blut- u. Leberwurst f. bill. Preis.  
Dohna, Treidnerstr. 1, Hinterh.

**Herrn - Wäsche**  
Krawatten, blaue Anzüge  
kauft man am billigsten bei  
**E. Köhler, Am See 13.**

**Mutterspritzen**  
Schiffmann u. 1 M. an, Leib-  
binden und alle hygienischen  
Frauenartikel.  
Preisliste gratis. 15 Broz. Rabatt.  
**Frau Heusinger**  
Am See 37  
Ecke Dippoldswaldenplatz.  
Gin aut erhaltener Kinder-  
wagen billig zu verkaufen.  
Mägeln, Albrechtsstr. 31 g. 1.

**Gebr. Federbetten** (kauft zu hoch).  
Federreinigung, Amalienstr. 12.  
**3 Plüschsäulensofas** neu u. ge-  
schl. 45 u. 48 M. Bismarckstr. 47, 1.  
Stahlmöbeline, wie neu nähen, für  
18 M. zu verk. Jährl. 1. L. 1.

**Tabakarbeiter**  
und  
**-Arbeiterinnen**  
werden noch angenommen zu Arbeit,  
bei fertiger Juristung von:  
**Span. Handarbeit** incl. Woll  
18—19 M. pro Wille  
6—10 M. pro Wille  
**Penal-Arbeit**  
5—12 M. pro Wille für Woll  
6 1/2—15 M. pro Wille für Leder  
**Quetscharbeit**  
3—4 M. pro Wille für Woll  
7.30—11 M. pro Wille für Leder  
**Formen-Arbeit**  
2.50—4 M. pro Wille für Woll  
6—10 M. pro Wille für Leder  
**Heimarbeit** mit fertigen Woll  
und getrocknetem Restfall wird ein-  
falls an zuverlässige Leute vergeben  
von der Fabrikverwaltung

**A. R. Jedicke & Sohn**  
Dresden, Leibnizstr. 153.

**Lohnenden Weberverhältnis**  
finden Herren und Damen sehr be-  
rühmt, welche über einige Tage  
verfügen. Kapital nicht erforderlich.  
Einbeziehung kostenlos. Anträge  
schriftlich unter D C 349 an  
Karl Meise, Dresden, oder per  
Postkarte an: 12. 2. „Lohn“.

**Maurer**  
für Schulbauarbeiten  
sowie alle Bauarbeiten  
Georg Meise, Dresden.  
Mechaniker-Vertrieb  
Fischer & Gerg, Bismarckstr. 62.

Unterweisung. Interessant gestaltete sich die am 24. August in Damm-Gasthof abgehaltene öffentliche Frauenversammlung. In leicht verständlicher Weise hielt die Genossin Stadtmutter vor vollbesetztem Saal einen ausserordentlichen Vortrag über: Die Frau, ein wichtiger Faktor im Organisationsleben der Arbeiterklasse. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung schloß sie ihre Ausführungen. In der Debatte sprachen mehrere Genossinnen im Sinne der Referentin. Genosse Wolf-Pöschel sprach u. a. auf die Ehe und Auszubildende zu sprechen. Im Schlußwort forderte Genossin Stadtmutter nochmals auf, zu organisieren und die Arbeiter-Jugend zu leiten. Aufnahmen zum Sozialdemokratischen Verein wurden nach der Berathung über dreißig vollzogen, zum großen Teil Frauen. (Sieg. 27. 8.)

Gruppe Gorbis und Umgebung. Am Sonntagabend den 24. August fand eine gutbesetzte Mitgliederversammlung im Gasthof Altfranken statt. Genosse Rahmann referierte über: Die politische Lage und unsere Aufgaben. Seine interessanten Ausführungen wurden am Schluß mit reichem Beifall belohnt. Dann gab Genosse Rahmann den Vorstandsbericht. Einige Genossinnen wünschten besseren Besuch der Versammlung durch die Volkshilfe und Kunstpflege, auch soll die Jugend mehr als bisher von den älteren Genossen dazu angehalten werden. Folgendes Resultat wurde bei der Abstimmung über die Delegierten zum Parteitag erzielt: Dietrich 41, Bar 34, Walter 31, Schubert 3, Hartmann 3, Kalmann 44, Runkel 8, Gulling 15, Fischer 71 Stimmen. Im allgemeinen kommt der Vorliegende, Genosse Zimmermann, noch einmal auf unsere politische Lage zu sprechen, er bedauert das Verhalten verschiedener Genossinnen und Gewerkschaftsmitglieder, die immer noch den unpolitischen Vorkommen angehörend, in denen aber der Parteipropaganda geblieben und gepflegt wird. Also nun endlich heraus aus dem engen Interesse direkt eingewirkenden Vereinen, widmet auch der Parteiarbeit mehr als es bisher der Fall gewesen! Sonntagabend den 7. September findet eine Frauenversammlung statt. Die nächste Mitgliederversammlung findet im September in Oberpetersberg statt, in der dann ein Vertragsschluss über unser Parteiprogramm. Genosse Meißner hat das Meistertum hierzu übernommen. Genossinnen, agitiert für zahlreiche Besuch dieser Versammlungen. Anmelden waren von Niederpetersberg 45, Oberpetersberg 37, Rühlisch 3, Neumannich 2, Oberpetersberg 27, Altfranken 16, Gorbis 6, gesamtlich 136 Mitglieder.

Gruppe Gorbis-Gittertee. Mitgliederversammlung am 22. August in Vorwärts-Gasthof, Jähde. Eingang wurde bekannt gegeben, daß die Gruppenverwaltung sich folgendermaßen konstituiert hat: 1. Vorsitzender W. Reichold, 2. Vorsitzender H. Hölzer, Kassierer W. Hölzer, 1. Schriftführer Seidel, 2. Schriftführer Schulze, Bibliothekar Herr. Reichold. Danach folgte ein Bericht von der Landeskonferenz. Desgleichen gab Genosse Seidel die sich anschließende Debatte bezog sich hauptsächlich auf den Beschluss, das Obligatorium der kommunalen Praxis aufzuheben. Zur Annahme gelangt schließlich eine Resolution, die besagt, daß die Verammelten mit den Beschlüssen der Landeskonferenz einverstanden sind und deren strenge Befolgung versprechen. Die Wahl der Delegierten zum Parteitag ergab folgendes Resultat: Rahmann 95, Dietrich 72, Fischer 69, Gulling 37, Walter 15, Runkel 8, Hartmann 5, Bar 3 und Schubert 1 Stimme. Abgegeben wurden 100 Stimmentel. Aus der Kreisvorsitzung berichtete Genosse Schmitz. Mit der Vorbereitung des Agitationskalenders in allen Kreisen, der Drucklegung des Jahresberichts und mit der Erhöhung des Beitrags an den Verein für Volksbildung und Kunstpflege erklärt man sich einverstanden. Am Schluß der Versammlung wird vom Vorsitzenden noch bekanntgegeben, daß Sonntag den 29. September im Gasthof zu Gittertee ein Theaterabend stattfindet. (Sieg. 28. 8.)

Gruppe Gorbis, Stegisch und Umgebung. Am 22. August tagte im Hainich-Gasthof zu Stegisch unter Mitgliederversammlung. Genosse Gulling berichtete über die Landeskonferenz in Dresden. Debatte fand nicht statt. Darauf gab Genosse Reinhardt den Bericht aus der Kreisvorsitzung. Bei der Wahl der Delegierten zum Parteitag in Eisen erhielten Stimmen: Bar 45, Gulling 33, Fischer 37, Schubert 16, Dietrich 16, Rahmann 20, Hartmann 10, Walter 9 und Runkel 1. Unter Vereinsangelegenheiten wurde ein Antrag Rahmann angenommen: Die örtlichen Vertrauensleute werden beauftragt, Kommissionen zu bilden zur Einleitung einer Hausagitation betreffs Erwerbung des bürgerlichen Staatsbürgerrechts. Gerade in unserem Bezirk zeigt es sich, daß es noch recht viel Parteigenossen gibt, die den fortwährenden Aufforderungen in Zeitung und Berathungen, sich das Staatsbürgerrecht zu erwerben, nicht nachkommen sind. Hoffentlich wird die Hausagitation ihr mögliches tun. Ferner wurde von den Genossinnen Name und Dieb die schlechte Beteiligung an der letzten Flugblattverteilung lobend gerügt. Anmelden waren 67 Genossinnen: Stegisch 39, Runkel 11, Gullig 7, Gorbis 7, Mobsch 2, Oberpetersberg 1, Weitzel, Widdberg und Niederpetersberg 0. (Sieg. 28. 8.)

Hochf. Braunschweiger  
**Rot-  
wurst**  
1 Pfund 85 Pf.  
bei 5 Pf. 1 Pf. 80 Pf.  
**F. E. Krüger**  
Webergasse 18  
Telephon Nr. 1912.  
Freier Versand nach allen Stadtteilen.

**Ein Trost für Kranke  
und Schwache!**  
J. S. in Wombachschreibt: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Hyperacidität, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Kamfischer Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden.“  
M. M. in E. schreibt: „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Kamfischer Stahlbrunnens herzlich Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaube, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Ratslos sah ich die genannten Brunnen brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten.“  
Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilung bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. bezeugt die Verwaltung des Kamfischer Stahlbrunnens zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinituren im Hause ohne Verschönerung.  
Auskunft über Bezug des Brunnen, Gebrauch des Sur, Heilerfolge kostenlos durch die Verwaltung des Kamfischer Stahlbrunnens in Düsseldorf S 158.

**Zigarren**  
Gelegenheits-Posten.  
8 Pf. a. Louisen 16, 18, 30 Pf.  
4 Pf. a. 22, 23, 25, 27 Pf.  
5 Pf. a. 28, 30, 32, 35 Pf.  
6 bis 10 Pf. 38, 42, 45 bis 65 Pf.  
Verkauft von 100 Stück an per Kasse  
**R. Horn, Dresden, Palmstr. 25, 1.**

**Achtung!**  
**Deuben u. Niederhäslich!**  
Bestellungen auf die Tägl. Arbeiter-Zeitung, Wahren Jakob, Postillon, freien Stunden, Blut und Eisen sowie auf alle Port- und Postliteratur nimmt entgegen  
**Otto Bauer**  
Deuben, Ecke Kreuz- und Schillerstraße.

**Patente** in wenig Kosten  
Dresden-Alte  
Ing. Hülsmann, Chemiker Dr. Wachs  
Kinderwagen, Sportwagen  
viel billiger als in großen Fabriken  
geschaffen. Große Auswahl nur  
Lillengasse 8, part.

**Eheleute? Hygienische Bedarfsartikel**  
Alle Frauenartikel. ..Wachspflaster..  
Auf diese Annonce Rabatt. Preisliste gratis. Damenbedienung  
**Rich. Freisleben, Nur Postplatz.**

**Restaurierung**  
Schlachtfest  
im Brod. Gebr. Kippdorferstr. 104.  
Freitag 8 Uhr: Beilä, Leber, Geringe  
u. Bratwurst. Nachmittags: feine  
Wurst usw. billiges Schweinefleisch.

**Tabakarbeiter**  
und  
**-Arbeiterinnen**  
werden noch angenommen zu Arbeit,  
bei fertiger Juristung von:  
**Span. Handarbeit** incl. Woll  
18—19 M. pro Wille  
6—10 M. pro Wille  
**Penal-Arbeit**  
5—12 M. pro Wille für Woll  
6 1/2—15 M. pro Wille für Leder  
**Quetscharbeit**  
3—4 M. pro Wille für Woll  
7.30—11 M. pro Wille für Leder  
**Formen-Arbeit**  
2.50—4 M. pro Wille für Woll  
6—10 M. pro Wille für Leder  
**Heimarbeit** mit fertigen Woll  
und getrocknetem Restfall wird ein-  
falls an zuverlässige Leute vergeben  
von der Fabrikverwaltung

**A. R. Jedicke & Sohn**  
Dresden, Leibnizstr. 153.

**Lohnenden Weberverhältnis**  
finden Herren und Damen sehr be-  
rühmt, welche über einige Tage  
verfügen. Kapital nicht erforderlich.  
Einbeziehung kostenlos. Anträge  
schriftlich unter D C 349 an  
Karl Meise, Dresden, oder per  
Postkarte an: 12. 2. „Lohn“.

**Maurer**  
für Schulbauarbeiten  
sowie alle Bauarbeiten  
Georg Meise, Dresden.  
Mechaniker-Vertrieb  
Fischer & Gerg, Bismarckstr. 62.



# Schuhwaren-Total-Ausverkauf!

Das Lokal muss in ganz kurzer Zeit geräumt werden.

Um nun eine **Auktion** zu vermeiden, geben wir auf alle Winter- und Sommerwaren ohne Unterschied trotz unserer billigen Preise

## 20 Proz. bis 25 Proz. Rabatt.

18 Wettinerstrasse 18, neben dem Tivoli.

### Meußnitz, Zschachwitz u. U.

Bestellungen auf die Sächsische Arbeiter-Zeitung, Wahren Jakob, Postillon, Glühlichter, In freien Stunden, Mut und Eisen sowie auf sämtliche Partei- und Fachliteratur nimmt entgegen  
**Paul Schulze**, Kolportage und Buchhandlung  
 Meußnitz, Seeburgstr. 91.

Sonntags von 12-4 Uhr offen.

### Im Ausverkauf

jetzt zu staunend billigen Preisen:

**Otto Paul**, = Potschappel =  
 Tharandterstr. 5, Part. u. I. Et.

Herren- u. Knaben-Anzüge  
 Paletots, Joppen, Stoffhosen  
 Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten.

Der frühere Verkaufspreis und jetzige Ausverkaufspreis ist an jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt.

Besichtigung erbeten!

### Meine Uhr

geht nicht mehr! Wo soll ich sie beschaffen? Zu

### H. Lorenz

nur Schöffergasse Nr. 4 vom Altmarkt aus rechte Seite wo man alle Uhren gut und billig repariert. Preisangabe sofort. Neue Uhren billigst.

Trauringe in grosser Auswahl und in allen Preislagen.

Bitte auf die Firma genau zu achten!

## Kredithaus S. Osswald

Marienstrasse 12, I. u. II.  
 (im Hause von Weigel u. Zeeh)

Liefert bei kleinster An- und Abzahlung

Streng diskret!  
 Reellste und kulanteste Bedingungen!

### Möbel

sowie sämtliche Waren für den häuslichen Bedarf.

1 Zimmer 99 M., Anz. 8 M.  
 2 „ 190 „ „ 18 „  
 3 „ 295 „ „ 33 „

### Anzüge

Serie I Anz. 4 M.  
 „ II „ 6 „  
 „ III „ 8 „  
 „ IV „ 9 „

Grösste Auswahl in entzückenden Garnituren, kompl. Herren- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, bunt. Küchen. Bis zu 3000 M. die Einrichtung!

Tischdecken  
 Teppiche, Portieren  
 Gardinen, Stores  
 etc. etc.

Nur Martenstr. 12

### Achtung! Leuben und Umgeg!

Bestellungen auf die Sächs. Arbeiter-Zeitung, Jakob, Postillon, Glühlichter, Neue Zeit, in freien Stunden sowie auf alle Partei- und Fachliteratur nimmt entgegen

**Ernst Ettl**  
 Buchhandlung  
 Leuben, Bahnhofstrasse 17.

## Für 100000 M. Schuhe

und Stiefel will ich bis zum Verble umlegen, darum verkaufe ich so billig, daß jeder im eigenen Interesse nur bei mir kaufen sollte. Ich empfehle unter anderem aus der riesigen Auswahl guter Schuhwaren, darunter sehr viel aus

## Gelegenheitskäufen

Damen-Knopf-, Schnür- u. Jugstiefel in Vercalf, Chevreau, Lack, Rob, Stiegen- und Chromleder usw., sowie Glöckel, Segeltuch und Leftung, von 2.65 an. — Damen, Promenaden-, Taus, Schild-, Ewangen-, Gaus-, Reife- u. Sportstühle in Leder, Segeltuch, Leftung und Luchstoff, von 1.00 an. — Damen-Bantoffel in Leder, Lack, Segeltuch und Filzstoff, von 0.38 an. — Turnschuhe für Herren und Damen, aus Segeltuch, mit Gummisohlen, a 1.95. — Pa. Rindleder-Sandalen von 1.98 an. — Herren-Knopf-, Schnür-, Schnallen- und Jugstiefel in Chevreau, Vercalf, Lack, Rob- und Rindleder sowie Segeltuch, von 2.95 an. — Herren-Segeltuch-Schuhe, mit Ledersohlen, 1.00, mit geflochtener Sohle a 0.78. — Herren-Promenaden-, Jug-, Schnür- und Schnallenschuhe in Leder, Segeltuch und Leftung von 2.65 an. — Rinderschuhe und Stiefel in unendlicher Auswahl, bis zu allerfeinsten Sachen, von 0.30 an. — Dicke Schulkiefel, genagelt, von 2.50 an. — 1 Duzend Schnürbänder, lange und kurze, 8 Pf., 2 Duzen Pa. Schuhereme 10 Pf. usw.

Wettinerstrasse 7, I. Etage, rechts.  
**Kein Laden.**

### Männer-

Hemden in Varchent 1.00-2.50  
 do. Normal 0.80-4.00  
 do. weis . . . 1.10-2.50  
 Unterhosen . . . 0.80-4.00  
 Unterjacken . . . 0.90-2.50  
 Aermelwesten . . . 1.50-9.50  
 Socken . . . . . 0.25-1.20  
 do. handgestrickt . . . 1.50

**Ernst Klaar**  
 Vitzengasse 25, Eing. Postelbühnenstr.

### Schuhwaren

kauft man gut und billig bei **Kraft**, Paul Gerhardtstrasse 3.

**Achtung! Achtung!**  
 Empfehle Prima Rindfleisch, Schweine- und Kalbfleisch sowie sämtliche Wurstwaren zu sehr billigem Preise.  
 Deuben. Bruno Zscharnt

### Zigarettenfabrik J. Malzmann

Reitbahnstrasse 29  
 lacht der sofort gelübte Zigaretten-Arbeiterinnen sowie Lehrmädchen.

### Hüte

werden schön garniert und Federn gekräuselt.  
 Gutmilchen und Federn billigst.  
**Ida Fleck**  
 Kitzschenbrda, Raundorferstraße 14.

### Aufpolstern

Sofas, Matratzen etc., konkurrenzlos billige Preise, nach jed. Stadteit. Schreiben einer Postkarte genügt. Streiche, Reisschneid. 17, Postamtgebäude

Wäsche, Waschen u. Plätten sowie Näharbeit wird angenommen  
 W. Arzheim, Fiedersfeld, Jdastr. 95.  
 S. A., elegant, 36 M., zu verm.  
 S. A., Epellstr. 19, Hinterhaus 1.

**Billigste Einkaufs-Quelle**  
 für Pa. Zwiebackartoffeln, 10 Pf. 30 Pf. Rosenstraße Nr. 31 u. 33.

### Konsum-Verein für Pieschen und Umg.

Wir suchen zum Antritt per 1. Oktober 1907 zwei Lagerhalter.

Geeignete Bewerber, die Mitglieder des Vereins sein müssen und in der Lage sind, Kaution zu stellen, wollen ihre Gesuche schriftlich einreichen.  
**Der Vorstand.**

### Deutscher Bauhilfsarbeiter-Verband.

Einzelmitglieder von Dresden und Umgegend.

Am Mittwoch den 28. August verstarb unser treues Mitglied **Paul Zeun** aus Gostzig im Alter von 33 Jahren und 11 Monaten an der Proletarierkrankheit. Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem Friedhofe in Leubnitz-Neuostra statt.

Am Mittwoch den 28. August verstarb unser treues Mitglied **Reinhold Muschter** im Alter von 36 Jahren 4 Monaten an der Nieren-Wasserlucht. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem Volkswirter Friedhofe statt. Wir werden beiden ein bleibend ehrendes Andenken bewahren. Zahlreiches Beileid der Kollegen zur letzten Ruhestätte erwartet.  
**Die Verwaltung.**

### M.-G.-V. Liederkranz, Leubnitz-Neuostra.

Am 28. August verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser treuer Sangesbruder

**Paul Zeun**  
 im Alter von 39 Jahren. Ehre seinem Andenken. Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhause, Gostzig Nr. 21, aus statt. Zahlreiches Beileid zur letzten Ruhestätte erwartet. **Der Vorstand.**

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, sage ich hiermit allen, die mir ihre Teilnahme bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank.  
**F. Beinkämper.**

### Alfred Mühle

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Bestehen unseres unvergesslichen Vaters und Meters, des Herrn **Alfred Mühle** legen wir allen, die uns durch Wort, Schrift oder Blumen Ausdruck Trost spendeten, unsern herzlichsten Dank. Herzlichsten Dank auch dem Herrn Pastor für seine tröstlichen Worte am Grabe und den Arbeitskollegen der Firma Rodtrod und Schneider.  
 M ü g e l n, den 29. August 1907.  
 Die Frau Gertrude Gattin nebst Tochter.



